

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laiffa
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernbl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unterlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 72.

Bromberg, Freitag, den 25. März.

1904.

Anlässlich des Vierteljahrswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung
eintritt.

Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“
ist in den gebildetsten und besten Kreisen
in Stadt und Land fest eingebürgert als
das grösste und angesehenste national-
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des über-
aus reichhaltigen Inhalts in Bromberg
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ gibt täglich
eine erschöpfende Übersicht über die
politischen, wirtschaftlichen und sozialen
Ereignisse des Tages usw. Die Ver-
hältnisse des Ostens finden dabei eine
besondere Berücksichtigung.

Über die Kriegsergebnisse im fernem Osten
bringt die „Ostdeutsche Presse“ täglich
ausführliche und erschöpfende Berichte
mit sachgemässen Erläuterungen, die den
Lesern jederzeit ein Bild der Kriegslage
geben. Ausserdem gelangen neben einer
reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze
aus allen Gebieten des Lebens, Romane,
Novellen, Humoresken, Feuilletons usw.
zum Abdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche
Presse“ täglich bringt, findet noch eine
sehr erhebliche Ergänzung durch

vier Gratisbeilagen

die allwöchentlich erscheinen. Es sind dies
1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,
4. die Verlosungs-Liste (14 täglich).

Ende April erscheint als Gratisbeilage der
Taschenfahrplan für die Ostprovinzen.

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem
Preise von nur 2 Mark viertel-
jährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.
Probenummern stehen jederzeit post-
frei zur Verfügung.

Zur Abänderung der Posener Kreisordnung.

Wie erinnerlich, ist anfangs Februar d. Js.
dem Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf (Nr. 48
der Drucksachen) zugegangen betr. die Vertretung
des Staatsfiskus auf den Kreistagen und bei den
Wahlen für den Provinziallandtag der Provinz
Posen. Wir haben bei Besprechung dieses Gesetzent-
wurfs in Nr. 32 unserer Zeitung vom 7. Februar
d. Js. bemängelt, daß nicht gleich im Rahmen dieser
Novelle zur Kreisordnung das früher regierungs-
seitig gegebene Versprechen erfüllt worden ist, die
Vertretung der Posener Städte und Land-
gemeinden auf den Kreistagen, wie es uns
dringend erforderlich erscheint, auf einer neuen
Grundlage zu regeln. Nunmehr haben sich die
deutschen Abgeordneten der Provinz
Posen der Sache angenommen und haben
den Versuch unternommen, dem wir nur den besten
Erfolg wünschen können, den Entwurf nach der an-
gegebenen Richtung hin zu amendieren. Gleich-
zeitig werden auch hinsichtlich des ursprünglich ein-
zigen Zwecks des Gesetzentwurfs einige wichtige
Änderungen in Vorschlag gebracht. Die Verhand-
lungen der deutschen Abgeordneten unserer Provinz
in dieser Angelegenheit haben dieser Tage unter dem
Voritz des Abg. v. Staudy stattgefunden, und es
ist dabei vollständiges Einvernehmen erzielt worden.
Als Referenten für die Verhandlungen über die
Materie im Plenum wurden die Abgg. v. Wenzel

und Bronscho bestellt.

Zu besserem Verständnis des Ganzen sehen wir
zunächst den Text des Gesetzentwurfs hierher:

§ 1. Das Recht, in der Provinz Posen auf
den Kreistagen die Kreislandtschaft und bei den
Wahlen zum Provinziallandtag das Wahlrecht im
Stande der Ritterchaft auszuüben, steht dem Staate
für die ihm gehörenden ländlichen Güter zu, soweit
diese den für Rittergüter im Art. VI der Verordnung
vom 15. Dezember 1830 (Gesetzsamml. 1832 S. 9)
vorgeschriebenen Erfordernissen in bezug auf Größe
und Kulturzustand entsprechen.

Der Staat ist berechtigt, für jedes Gut dieser
Art je eine Stimme zu führen.

Die Gesamtzahl aller Stimmen des Staates
darf ein Viertel der in dem Kreisstag und die Hälfte
der in dem Wahlbezirk für die Provinziallandtags-
wahl überhaupt bestehenden Stimmberechtigungen
nicht überschreiten.

Bei Ausübung der Kreislandtschaft und des
Wahlrechts zum Provinziallandtag wird der Staat
durch einen oder mehrere seiner Beamten, seiner
Domänenpächter oder der im Kreise oder Wahlbezirk
angehiesenen Rittergutsbesitzer vertreten.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1904
in Kraft. Der Minister des Innern erläßt die zur
Ausführung erforderlichen Bestimmungen.
Die deutschen Abgeordneten der Provinz Posen
haben sich nun (abgesehen von dem Titel des Ent-
wurfs, in dem die Worte „des Staatsfiskus“ in
Bezug kommen sollen) über folgende Abänderungs-
anträge geeinigt:

In § 1 die Abs. 3 und 4 dahin zu fassen:

Ab. 3: Die Gesamtzahl aller Stimmen des
Staates darf ein Viertel der in dem Kreisstag
und ein Drittel der in dem Wahlbezirk für die
Provinziallandtagswahl überhaupt bestehen-
den Stimmberechtigungen nicht überschreiten.
Ab. 4: Bei Ausübung der Kreislandtschaft
und des Wahlrechts zum Provinziallandtag wird
der Staat durch einen oder mehrere seiner im Kreise
oder Wahlbezirk wohnhaften Domänenpächter oder
der im Kreise oder Wahlbezirk angehiesenen Ritter-
gutsbesitzer vertreten.

Soweit betreffen die Abänderungsanträge dem
Zweck, den die Regierung allein im Auge hat; als
ne treten nun einige Abänderungsanträge hinzu,
die sich auf die Zusammenfassung der
Kreisstage überhaupt beziehen. Ein neu ein-
zuführender § 1a bezieht wichtige Abänderungen
des § 4 der Kreisordnung vom 20. Dezember 1828
(Gesetzsamml. 1829 S. 8). Der fragliche § 4 der
Kreisordnung lautet jetzt:

§ 4. Die kreisständische Versammlung besteht:
A) aus dem Fürsten von Thurn und Taxis und
dem Fürsten Sulkowski, in den Kreisen, in welchen
ihre Besitzungen liegen, ungleiches aus allen Ritter-
gutsbesitzern des Kreises, welchen die im § 6 aufge-
führten Bestimmungen nicht entgegenstehen und
welche in unserer Monarchie ihren Wohnsitz haben;
B) aus einem Deputierten von einer jeden im
Kreise belegenen Stadt;

C) aus drei Deputierten der Landgemeinden.
Nach dem Kompromiß der deutschen Abgeord-
neten sollen die Absätze B und C des § 4 wie folgt
gefaßt werden:

B. Aus einem Deputierten von einer jeden
im Kreise belegenen Stadt; überstigt die Einwoh-
nerzahl einer Stadt nach der letzten allgemeinen
Völkzählung die Zahl 4000, so entsendet die Stadt
für je 4000 Einwohner einen Deputierten, wobei
jedes angelegene 4000, sobald mehr als die Hälfte
(2000) erreicht ist, für voll gerechnet wird.

Soweit einzelnen Städten bisher eine größere
Deputiertenzahl zufließt, behält es hierbei sein Be-
stehen.

C. Aus drei Deputierten der Landgemeinden.
Im Wege der königlichen Verord-
nung kann die Zahl der Deputierten der Land-
gemeinden in allen oder in einzelnen Kreisen bis
auf sechs erhöht werden.

Wird der Entwurf mit diesen Abänderungen
Gesetz, so ist für die Städte und Landgemeinden
hinsichtlich ihrer Vertretung auf den Kreistagen
wenigstens etwas getan; in den meisten Fällen
dürften freilich die Majoritätsverhältnisse von der
Neuerung unberührt bleiben. Aber es ist immer-
hin ein Gewinn, wenn besonders die größeren
Städte, die in verschiedenen Fällen mehr als die
Hälfte der Kreislisten zu tragen haben, mit einer
ihren Einwohnerzahl und Steuerpflicht wenigstens
einigermaßen angepaßten Deputiertenzahl auf den
Kreistagen vertreten werden. So würde beispiels-
weise Znowrazlaw, eine Einwohnerschaft von
rund 20 000 zu Grunde gelegt, auf 5 Delegierte
Anspruch haben, während jetzt die beiden Städte
des Kreises zusammen nur vier Delegierte aufzu-
weisen haben. Im Kreise Kolmar, zu dem die
viertgrößte Stadt der Provinz, Schneidemühl,
gehört, liegen die Verhältnisse ähnlich; bisher
findet dort die Städte mit 6 Stimmen auf
dem Kreisstage vertreten, künftig würde Schneide-

mühl allein fünf Stimmen besitzen. Hier würden
sich vielleicht sogar, da der Kreis 6 Städte besitzt,
die Majoritätsverhältnisse derart gestalten, daß sich
die Rittergüter einerseits und die Städte und Land-
gemeinden andererseits gegenständig die Waage halten
könnten. In Znowrazlaw freilich erreichen die
Rittergüter annähernd die Zahl 60, so daß dort
eine Änderung der Majoritätsverhältnisse voll-
ständig ausgeschlossen sein würde. Einen wunden
Knick in den Amendements bildet die Bestimmung
bezüglich der Vertretung der Landgemeinden; hier
bleibt es im Prinzip beim alten, nur kann durch
königliche Verordnung die Zahl der Vertreter der
Landgemeinden durchweg oder in einzelnen Kreisen
auf 6 erhöht werden. Gerade im Interesse der
Förderung des Bauernstandes wäre es nützlich, die
Vertreter des letzteren stärker zur Mitarbeit an den
öffentlichen Angelegenheiten der weiteren Kom-
munität heranzuziehen. Im großen und ganzen kann
man inbezug der Amendements als den guten An-
fang einer zeitgemäßen Reform, die den bisherigen
Stiefkindern des Kreises wenigstens einigermaßen
gerecht wird, willkommen heißen.

Was die Amendements hinsichtlich der Vertretung
des Fiskus auf den Kreistagen und bei den
Wahlen zum Provinziallandtag anlangt, so ver-
stärken sie die Kräfte dafür, daß die kommunale
Selbstständigkeit gegenüber der Regierung aufrecht-
erhalten wird; dies geschieht ertens durch die Her-
absetzung der Vertretungshöchstzahl des Fiskus auf
ein Viertel resp. ein Drittel und dadurch, daß
eine Vertretung des Fiskus durch seine Beam-
ten überhaupt ausscheidet. Unter Einverständnis
mit dem Prinzip des Regierungsentwurfs, der den
Zweck hat, das Deutlichkeit in den kommunalen Ver-
tretungskörpern zu wahren resp. zu stärken, haben
wir schon früher erklärt. Wir können nur wünschen,
daß das Gesetz mit den Amendements der deutschen
Abgeordneten der Provinz Posen Gesetz wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt den gestern
von uns mitgeteilten Kern der Abänderungsanträge
zur Posener Kreisordnung wieder und bemerkt
dazu: Der Antrag scheint uns außer-
ordentlich zweckmäßig und verdient
volle Beachtung.

Damit ist anscheinend das Einverständnis
der Regierung mit den Anträgen aus-
gesprochen, so daß die Verabschiedung des Gesetzes
in der abgeänderten Form gesichert sein dürfte.

Zur preussischen Wahlreform.

Die drei liberalen Fraktionen des Abgeord-
netenhauses (nicht bloß, wie gemeldet, die national-
liberale) haben sich zu einem Antrage vereinigt, der
sich äußerlich als Abänderung zum freikonservativen
Wahlrechtsreformantrage darstellt, inhaltlich aber
weit über den Antrag Arndt und Genossen hinaus-
geht. Gemeinsam ist beiden Anträgen die For-
derung, daß die Bildung der Abteilungen fortan
wieder für die ganze Gemeinde und nicht, wie jetzt,
für jeden Wahlbezirk besonders erfolgen soll. Ver-
wandt ist mit der freikonservativen For-
derung die der liberalen Antragsteller betreffend
eine anderweite Einteilung der Wahlkreise, nur daß
der liberale Antrag hier eine durchgängige Neuord-
nung will, während der freikonservativen Antrag nur
eine Teilung übermäßig großer Wahlbezirke vor-
schlägt. Ganz neu endlich ist in dem liberalen An-
trage die Forderung, es sollen die Abteilungen in
der Art gebildet werden, daß von der Gesamtsumme
der Steuerbeträge aller Urmähler fünf Zwölftel auf
die erste Abteilung, vier Zwölftel auf die zweite
Abteilung und drei Zwölftel auf die dritte Ab-
teilung entfallen. Mit anderen Worten und bei-
spielsweise: Wenn die Steuersumme 144 000 Mk.
beträgt, so würden zu den Wählern erster Klasse alle
diejenigen gehören, die zusammen 60 000 Mk. auf-
bringen, zu den Wählern zweiter Klasse diejenigen,
die 48 000 Mk. aufbringen, den Rest würden die
Wähler dritter Klasse bilden.

Die Erweiterung des Wahlrechts der Wähler
dritter Klasse befände aber darin, daß die Zahl der
Personen, die in Zukunft die erste bzw. die zweite
Wählerklasse zu bilden hätten, vergrößert wäre, daß
es also nicht mehr so leicht möglich wäre, daß zwei
oder drei Personen (unter Umständen gar nur eine)
dieselbe Summe von Wahlrechten besäßen, wie die
Hunderterte von Wählern dritter Klasse. Der gesamt-
liberale Wahlrechtsantrag erfüllt gewiß nur einen
Teil von dem, was man selbst bei beträchtlicher
Mäßigung seiner Wünsche eben doch wünschen muß,
eine Tatsache, über die man sich in den drei Frak-
tionen freilich durchaus klar ist. Aber selbst das
Benigne, was der Antrag an Verbesserungen bringt,
hat noch lange nicht die Wahrscheinlichkeit für sich,
die Mehrheit im Hause und dann die Zustimmung
der Regierung zu gewinnen. Die Konservativen, die
bei den letzten Wahlen so trefflich gefahren sind,
befreiten überhaupt die Notwendigkeit, das Wahl-

gesetz zu ändern, und die Regierung muß wohl
ebenso denken, da der Minister des Innern es fertig
gebracht hat, das preussische Wahlgesetz einen gerade-
zu idealen Gradmesser der wahren Volksmeinung
zu nennen. Schließlich ist auch das Herrenhaus noch
da, dem natürlich jede solcher Reformen ein Creuel
wäre.

Der von allen Mitgliedern der National-
liberalen und der beiden freisinnigen Fraktionen
unterstützte Abänderungsantrag zu dem Antrage
der Abgg. Dr. Arndt (Mansfeld) und Genossen hat
folgenden Wortlaut: Das Haus der Abgeordneten
wolle beschließen: den Antrag der Abgg. Dr. Arndt
(Mansfeld) und Genossen, Druckache Nr. 94, in
folgender Fassung anzunehmen: Nr. 1a, eine ander-
weitige Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der
Abgeordneten unter Berücksichtigung der inzwischen
eingetretenen erheblichen Vermehrung der Be-
völkerung herbeigeführt, die Gesamtzahl der Abge-
ordneten und die Wahlorte neu bestimmt werden;
Nr. 1b, unverändert; Nr. 1c, die Abteilungen in
der Art gebildet werden, daß von der Gesamtsumme
der Steuerbeträge aller Urmähler fünf Zwölftel auf
die erste Abteilung, vier Zwölftel auf die zweite Ab-
teilung und drei Zwölftel auf die dritte Abteilung
entfallen; Nr. 2, für die Wahlhandlung sowohl bei
den Wahlen der Wahlmänner wie bei denen der
Abgeordneten neue, dem Verfahren bei den Stadt-
verordnetenwahlen in den östlichen Provinzen ent-
sprechende Bestimmungen zu treffen.

Die „Kall. Korr.“ kommentiert den Antrag
wie folgt: Die drei Fraktionen gehen dabei von der
Überzeugung aus, daß bei der jetzigen Zusammen-
setzung des Landtages und dem reaktionären Rück-
halt, den die Mehrheit desselben bei dem Herren-
hause hat, ein den liberalen Wünschen entsprechendes
Wahlgesetz nicht zu erlangen ist. Sie beschränken
sich deshalb auf diejenigen Forderungen, von denen
sie annehmen müssen, daß selbst die Regierung und
die konservative Mehrheit sich ihrer Berechtigung
nicht entziehen können, ohne vor dem Lande zu do-
kumentieren, daß man weniger eine Wahlreform als
eine Beseitigung der bisherigen Ungerechtigkeiten
unseres Wahlsystems durchsetzen will.

Der Krieg.

Über den Kampf vor Port Arthur
am 22. d. M. berichtet ein amtliches Telegramm
des Statthalters Alexejew an den Kaiser
aus Mukden vom 22. März:

Der Kommandant der Flotte berichtet heute
aus Port Arthur: Um Mitternacht näherten sich
zwei feindliche Torpedoboote der äußeren Reede,
wurden aber durch die Scheinwerfer der Batterien
entdeckt und mit Feuer von den Batterien und drei
Kanonenbooten empfangen. Die Japaner zogen
sich infolge dessen wieder zurück. Um 4 Uhr früh
wurde ein zweiter von drei feindlichen Torpedo-
booten unternommener Angriff ebenfalls zurück-
gewiesen. Bei Tagesanbruch näherten sich, von
allen Seiten kommend, drei feindliche Detache-
ments, nämlich sechs Panzer, sechs Panzerkreuzer,
sechs Kreuzer zweiter und dritter Klasse und acht
Torpedoboote. Um 7 Uhr früh begann unser
Kreuzergeschwader die Innenrede zu verlassen, als
erster der Kreuzer „Albatros“ mit meiner Flagge.
Die feindlichen Panzer näherten sich Quantitätlich
und feuerten etwa 100 Schuß auf Port Arthur und
etwa die gleiche Zahl auf die Umgegend ab. Unsere
Schiffe fielen trotz der Entfernung sehr gut ein.
Gegen zehn Uhr früh traf eine Granate eines japani-
schen Kreuzer, der sich entfernte. Nachdem das
Bombardement gegen 11 Uhr vormittags aufgehört
hatte, entfernten sich die feindlichen Schiffe, ohne
unser Geschwader anzugreifen. Nach einem weite-
ren Bericht des Generals Stöbel bestand das feind-
liche Geschwader, das vor Port Arthur erschien, aus
sechs Panzern und zwölf Kreuzern. Gegen neun
Uhr früh teilte sich das Geschwader. Die Panzer
und Torpedoboote nahmen Stellung zwischen Quantitätlich
und der Golobinabucht, während die Kreuzer
in zwei Gruppen nach dem Süden und Südosten
von Port Arthur gingen. Um 9 Uhr 20 Minuten
eröffnete der „Retwisan“ das Feuer über Quantitätlich
hinweg gegen die feindlichen Kreuzer, welche
antworteten und auf die Stadt zielten. Zwischen
ging das russische Geschwader auf die Außenrede
und formierte sich in Linie. Gegen 11 Uhr schwächte
sich das Feuer ab. Das japanische Geschwader ver-
einigte sich und dampfte langsam nach Südosten
ab. Um Mittag war es verschwunden. Fünf russi-
sche Soldaten wurden während der Beschießung ge-
tötet, neun verwundet, einer leicht verletzt.

Wie uns drahllich gemeldet wird, bringen
mehrere Londoner Morgenblätter von heute die
Nachricht, am 18. März habe außerhalb Port Ar-
thurs eine Seeschlacht stattgefunden. Ein großes
russisches Schlachtschiff sei von den Japanern nach
heftigem Kampfe in den Grund gebohrt worden.

Wie dem „Standard“ aus Tokio gemeldet wird, liegt keine amtliche Bestätigung dieser Meldung vor. Sie ist auch offenbar erfunden, da eine Seeschlacht von den Russen sicherlich nicht totgeschwiegen worden wäre. Im übrigen sind folgende Meldungen zu verzeichnen:

Korea.
Petersburg, 22. März, 11 Uhr 20 Minuten nachts. Ein Telegramm des Statthalters Nerejew an den Kaiser aus Mufden von heute besagt: General Mitschchenko berichtet, daß am 17. März russische Patrouillen bei der Annäherung an Andschu auf dem linken Ufer des Tschinshangang gegenüber der Stadt feindliche Erdwerke bemerkten. In Söngpiong ist der Feind noch nicht erschienen. Man glaubt, daß sich in Andschu eine japanische Division und in Wjüngjang der übrige Teil der ersten japanischen Armee befindet. Als wir Bericht über die Ankunft zweier feindlicher Schwadronen in Paktshön erhielten, schickten wir dahin 200 Reiter, um den Feind am Überschreiten des Paktshöngang zu verhindern. Unsere Reiter bemerkten auf dem linken Ufer drei Schwadronen, welche sich bei der Ankunft unseres Detachements ohne Gefecht nach Andschu zurückzogen. Die Schwadronen der Japaner bestehen aus 190 Pferden. Nach einer Meldung vom 19. März haben an diesem Tage 300 japanische Reiter Söngpiong besetzt. Material für Feldbrücken ist südlich und nördlich von Andschu bereitgestellt.

Mitshöwang.
Mitshöwang, 22. März. Amtlich wird erklärt, daß das gestern vormittag vernommene Geschützfeuer von Schießübungen auf den Forts herrührte.

Verschiedene Nachrichten.
London, 23. März. Der „Times“ wird aus Tokio berichtet, daß beide Häuser des Parlaments eine Dankesentgehung für die Marine beschließen haben. Beide politischen Körperschaften sind einig darin, die Regierung in ihrem Programm bezüglich der Kriegsteuern zu unterstützen. Die forenische Regierung hat sich entschlossen, Jongsamph dem fremden Handel zu öffnen.

Tokio, 23. März. Das Parlamentsmitglied Miyama, der Herausgeber eines die Regierung heftig bekämpfenden Blattes, ist wegen verräterischen Verkehrs mit Rußland angeklagt. Die Angelegenheit ist einer Kommission des Abgeordnetenhauses zur Untersuchung übergeben worden.

Tokio, 24. März. (Neuermeldung.) In der Kammer erklärte der Ministerpräsident Katsura, die Eröffnung des Parlaments in diesem Augenblick sei in der Geschichte des Landes ohne Beispiel. Er halte es für eine hohe Ehre, mit den Deputierten die Pflicht zu teilen, die edle Politik des Kaisers aufrechtzuerhalten, die dahin gehe, dauernd den Frieden im fernem Osten herzustellen und die Stellung des Reiches dadurch zu stärken, daß man die freundschaftlichen Beziehungen zu den Großmächten festige und die legitimen Rechte wahre. Katsura rechtfertigte sodann das Vorgehen Japans gegen Rußland. Der Minister des Äußeren legte der Kammer den vollständigen Wortlaut des Depeschenwechsels mit Rußland vor.

Shanghai, 24. März. (Telegramm.) [Neuere Bureau.] Der bei Wujung liegende japanische Kreuzer bleibt noch dort, da die Russen ihr Versprechen, das Kanonenboot „Wandichur“ gefechtsunfähig zu machen, noch nicht erfüllt haben.

Petersburg, 24. März. (Telegramm.) Wie aus einem Tagesbefehl des Kriegsministers zu entnehmen ist, ist der Posten eines Chefs des Sanitätswesens der in der Mandschurei befindlichen Armee gebildet, welcher unmittelbar dem Oberkommandierenden der Armee unterstellt ist.

Der voransichtliche Kriegsschauplatz
in Ostasien wird im neuesten „Militär-Wochenblatt“ ausführlich geschildert. Die Mandschurei, Korea und das russische Südsibirien-Gebiet umfassend, ist er zusammen 1 384 616 Quadratkilom. groß und zählt mindestens 22,2 Millionen Einwohner. Das gesamte Kriegstheater hat einen ausgesprochen bergigen Charakter; doch erheben sich die meisten Gebirgszüge nicht über 1500 Meter. Die Südmandschurei wie der Norden Koreas zeichnen sich im allgemeinen durch großen Wasserreichtum aus. Es handelt sich zumeist um Gebirgsbäche, die im Sommer austrocknen, zur Regenzeit sich in reißende Ströme verwandeln und viel Überschwemmungen hervorrufen. Die wichtigsten Wasserläufe sind der Tjao, der Yalu, der Tumen und der Han-Kang. Ende dieses Monats beginnt das Frühjahr. Die Sonne brennt gleich sehr stark und mit erstaunlicher Schnelligkeit entwickelt sich überall das Wachstum. Im Mai tritt die erste Regenperiode ein, die zweite dauert von Mitte August bis Mitte September. Der Sommer ist drückend heiß, er weist im Durchschnitt 24 bis 30 Grad Celsius auf. Der Herbst ist durch beständig schönes, warmes Wetter ausgezeichnet. Mitte November stellt sich der erste Frost ein. Die vorhandenen Wege sind wenig zahlreich und schlecht, die einzige Kunststraße führt von Peking über Schanhaiwan nach Mufden. Selbst festgestampfte Lehntwege finden sich höchstens in unmittelbarer Nähe großer Städte. Die Wege haben daher alle Eigenschaften des Bodens, über den sie hinwegzuführen. Das fast gänzliche Fehlen brauchbarer Brücken erschwert den Verkehr noch mehr. Die meisten Flüsse und Bäche müssen durchwaten werden, was in der Regenzeit und während der Schneeschmelze ausgedehnter erscheint. Für die Trains beider Seere ist daher der zweirädrige Karren das Haupttransportmittel. Die Artillerie hat mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Frage rechtzeitigen Versorgungsnachschubes ist bei solchen Wegeverhältnissen von erhöhter Bedeutung, auch wenn die Hülsenquellen des gesamten Kriegsschauplatzes nicht so gering sind, wie zum Teil angenommen wird. Der Korn- und Viehreichthum der nördlichen Mandschurei stellt den Russen erhebliche Vorräte zur Verfügung; auch Korea kann, obgleich nicht in dem gleichen Maße, zur Versorgung eines größeren Heeres beitragen. Die fruchtbarsten und bestangebauten Teile beider Gebiete liegen außerhalb des eigentlichen Kriegsschauplatzes. Die meisten größeren Orte sind von Ziegel- und Lehmhäusern, in Korea auch von steinernen Mauern umgeben, die zum Teil durch Türme flankiert werden. Mögen diese uralten und vernachlässigten Befestigungen auf die Dauer keinen Widerstand leisten können, so ist ihre Verteidigungsfähigkeit für den Feldkrieg doch nicht zu unterschätzen.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 24. März.

Das Befinden des Kaisers. Eine Meldung des Pariser „Temps“ von der Reise des Kaisers enthält die Angabe, daß die Stimme des Kaisers heiser sei. An maßgebenden Stellen Berlins weiß man, daß das Befinden des Kaisers vorzüglich ist; sollte also der Kaiser wirklich im Verlauf der Reise an Heiserkeit gelitten haben, so könnte es sich nur um eine vorübergehende und bedeutungslose Heiserkeit gehandelt haben. Da auch der „Temps“ die Gesundheit des Kaisers ausdrücklich als „excellent“ bezeichnet, könnten sonstige französische Meldungen über eine beim Kaiser vorhandene Heiserkeit als erledigt gelten.

Zum Arbeiterstich. Der Staatssekretär des Innern hat die Bundesregierungen ersucht, durch die Gewerbeaufsichtsberechtigten eingehende Erhebungen über die Gesundheitsgefährdung, insbesondere über die Bleivergiftungs- und die Staubgefahr anstellen zu lassen, denen die Arbeiter der keramischen Industrie und der Emailierwerke ausgesetzt sind.

Die braunschweigische Frage. Mit dem Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit erzählt die „Braunschweigische Landeszeitung“ eine Reihe von Geschichten über das Verhältnis des Kaisers zum Herzog von Cumberland. Der Kaiser soll, als der Herzog vor seiner Ankunft in Kopenhagen von dort abgereist war, von einem „Affront“ gesprochen und geäußert haben, er werde dem Herzog nicht wieder nachlaufen. Ferner soll es zutreffen, daß eine Verlobung des Kronprinzen mit der zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland, Alexandra, in Aussicht genommen war, und zwar auf die Initiative des Kaisers hin. Wozu diese Darstellung gerade jetzt verbreitet wird, mag schließlich von größerem Interesse sein als der Inhalt der Darstellung selber. Denn es ist offenbar nicht die Lust an der Sensation, die das braunschweigische Blatt zum Reden bringt, sondern man hat ihm die Sache zugetragen. Die verschiedentlich geäußerte Vermutung, daß die betreffenden Mitteilungen aus dem braunschweigischen Staatsministerium stammen, hat gewiß mancherlei für sich. Die „Braunschweig. Landeszeitung“ würde andernfalls wohl nicht hinzufügen, sie habe mit den Namen ihrer unbedingte zuverlässigen Gewährsmänner aus Gründen der Discretion zurück, obwohl die Verbreitung dieser Angaben von berufener Seite als erwünscht bezeichnet worden sei. Nach dieser Wendung muß man, zumal es sich um ein ernst zu nehmendes Organ handelt, in der Tat einen besonderen Ursprung des Artikels annehmen. Ist nun aber das braunschweigische Staatsministerium der Urheber, so fragt es sich eben, weshalb die Veröffentlichung beliebt worden ist. Sie schafft einen gewissen Anstoß der braunschweigischen Frage insofern, als es dem Herzog und seinen weissen Parteigängern jetzt erst recht nicht in den Sinn kommen wird, verschönlendere Seiten aufzuziehen. Also bleibt es in Braunschweig beim Alten, d. h. der Sohn des Cumberlanders wird nach wie vor vergeblich darauf warten, als Herzog in das Schloß an der Ader einzuziehen, vergeblich darum, weil sein Vater starb und zu bleiben wird. Aber wenn die cumberlandische Familie warten kann, dann können es andere Leute schließlich mit noch mehr Gemütsruhe.

Zur Regelung der Gehaltsverhältnisse an den höheren Mädchenschulen fordert für die zweite Beratung des Ausschusses ein Antrag aller Parteien im Abgeordnetenhause mit Ausnahme des Zentrums und der Polen die Regierung auf, „tunlichst bald, spätestens aber in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Besoldungsverhältnisse der Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen höheren Mädchenschulen geregelt werden.“

Über den Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen gehen neuerdings Nachrichten durch die Presse, die geeignet sind, irre zu führen. Im wesentlichen ist, wie die „National. Corr.“ schreibt, eine Einigung bereits wegen der Höhe der Getreidezölle erzielt. Was von russischer Seite vor wie nach zu erreichen versucht wird, ist eine Erleichterung der Bedingungen, unter denen russisches Vieh nach Deutschland eingeführt werden kann. Das Maß der Konzessionen, die in dieser Beziehung deutscherseits gemacht werden können, wird abhängen von der Güte der Bürgerschaften, die Rußland dafür zu geben imstande ist, daß die Möglichkeit der Einschleppung von Seuchen tunlichst herabgemindert wird.

Der Aufstand in Kamerun am Großfluß breitet sich nach einer Mitteilung des Gouverneurs von Puttkamer auf englisches Gebiet aus. Die englische Kolonisation Ostsum wurde am 10. März angegriffen. Herr von Puttkamer meint zwar, „Derselbe Müller mit der 2. Kampagne beherrscht vom Großfluß aus die Lage.“ — Eine *Siohs-nachricht* wird aus englischer Quelle gemeldet: Nach den letzten aus Kamerun eingetroffenen Nachrichten soll eine deutsche Garnison von 40 Mann unter einem weißen Offizier vernichtet worden sein. Eine gegen Watschima entstandene Abtheilung, wo ein Hauptling sich geweigert hatte, eine Geldstrafe zu zahlen, und eine freie Waischaft geschickt hatte, wurde von den Rebellen umringt und niedergemacht. Bewaffnet mit den eroberten Gewehren, marschierten tausend Eingeborene gegen die Stadt Njanakang. Die weißen Händler steckten nach Abschiebung ihrer letzten Patronen die Fabrik in Brand und gelangten auf Kanus nach Mt-Nalabar und damit auf englisches Gebiet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Gegenüber unserer Feststellung, daß es sich bei der Bestellung von Wahlwerts für Preußen einfach um die ordnungsmäßige Ergänzung der bei den vorjährigen Reichstagswahlen verbrauchten Bestände gehandelt hat, zieht sich der „Vorwärts“ auf die Behauptung eines württembergischen Blattes zurück, wonach für die fragliche Bestellung besondere Distrikte zur Pflicht gemacht sein soll. Diese „Tatsache“ sei von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veräußert und verleugnet worden. — Wir haben die angebliche Tatsache einfach deshalb nicht erwähnt, weil es der preussischen Regierung gar nicht in den Sinn gekommen ist, für die Forderung der Wahlwerts „besondere Distrikte“ zur Pflicht zu machen. Zu einer geheimen Behandlung der Angelegenheit war bei der ganzen Sachlage für die Regierung ja auch gar kein Grund vorhanden.

Deutschland.

§§ Berlin, 23. März. Einen Mißgriff, der sich noch schwer rächen kann, hat die Staatsanwaltschaft mit der Beschlagnahme des Schundromans „Ertklässige Menschen“ begangen. Der gräßliche Verfasser könnte doch nur beurteilt werden, wenn ihm (nach dem Muster des Forbacher Prozesses) das Arbeiten nach lebenden Modellen nachgewiesen würde. Sollen nun die Offiziere eines Berliner Garderegiments allesamt als Zeugen auftreten und ihre Privatverhältnisse mit den im Roman geschilderten vergleichen lassen? Wird darauf aber verzichtet, wie wäre alsdann eine Verurteilung möglich?

Ausland.

Belgien.

Lüttich, 23. März. Die Urheber des anarchistischen Anschlägs sind nunmehr festgenommen worden und haben bereits ein Geständnis abgelegt. Es sind zwei französische Anarchisten mit Namen Ramin, genannt Beaumanois, 1883 in St. Gilles-les-Reines (Marne) geboren, und P. R. Gidefin, gebürtig aus Paris 1881. Ramin hat schon in Frankreich verschiedene Verurteilungen wegen Beschädigung öffentlicher Denkmäler erlitten. Er war auch an dem im vorigen Jahre verübten Bombenschlag in Belleville beteiligt. In derselben Angelegenheit hat die Verhaftung eines gewissen Modeste Boutet aus Nemeppe-les-Viege stattgefunden. Boutet hat den beiden Anarchisten Unterkunft gewährt; bei ihm wurden auch die Bomben angefertigt. Nach den Angaben der beiden waren sie nach Lüttich gekommen, um Arbeit zu suchen. Das Attentat wollten sie begangen haben, um Rache für die Ausweisung von Anarchisten aus Belgien zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 23. März. Infolge zahlreicher Verschleppungsanträge, welche die Rechte in bezug auf Artikel 3 des Gesetzes über Aufhebung des Kongregationsunterrichts heute einbrachte, beantragte der Ministerpräsident, um 7 Uhr die Sitzung zu schließen und auf 9 Uhr eine Nachsitzung anzuberaumen. Der Antrag wurde angenommen. In den Wandelgängen der Kammer wird erzählt, daß der Deputierte Rabier, um der Debatte über die Aufhebung des kongreganistischen Unterrichts ein Ende zu machen und gleichzeitig die unsicher gewordene Stellung des Ministeriums zu klären, den Antrag stellen will, sich mit den von der Kammer genehmigten beiden ersten Artikeln des Gesetzes zu begnügen und die Frage der Zulassung der genehmigten Schulkongregationen und der Beschlagnahme ihres Vermögens im Verordnungswege zu regeln. — Der Marineminister Pelletan hat einen Vertreter des „Gil Blas“ erklärt, wenn er auch den gegen ihn gerichteten Angriffen unterliegen sollte, so würde das keinesfalls den Sturz des Kabinetts zur Folge haben. Er würde einfach seine Entlassung geben und in den Reihen seiner Partei weiter kämpfen. Der „Gaulois“ behauptet, der Abgeordnete Thomson, der zwar der demokratischen Vereinigung angehört, aber bei den Radikalen und Sozialisten Sympathien genießt, sei für den Fall des Rücktritts Pelletans zu dessen Nachfolger in Aussicht genommen.

Paris, 23. März. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die französisch-englischen Verhandlungen betreffend Regelung der zwischen beiden Staaten schwebenden Fragen nunmehr ihrem Abschluß entgegengehen. Die endgültige französische Fassung der bezüglichen Schriftstücke wurde Sonntagabend an den französischen Botschafter in London Cambon abgehandelt, welcher dieselbe Lord Lansdowne übergeben hat. Über deren Inhalt verläutet folgendes: Die Neufundland und Westafrika betreffenden Fragen sind sowohl im Prinzip wie in den Einzelheiten erledigt. In Neufundland gibt Frankreich alle territorialen Rechte und auch die French shores ab und erhält dafür eine Geldentschädigung für die dazugehörigen französischen Gemeindegemeinderstellungen. Aberdies gesteht England eine Grenzregulierung im Sokoto-Gebiet zu, durch welche Frankreich eine leichtere Verbindung zwischen seinen Besitzungen in Westafrika erhält. Was Ägypten und Marokko anlangt, so wird die Fassung der hierauf bezüglichen Abmachungen noch einiger Verhandlungen bedürfen, um etwaige spätere Schwierigkeiten hintanzuhalten. Frankreich verlangt als Ersatz für die Verzichtleistung auf gewisse Rechte in Ägypten, daß England bestehende Ansprüche fallen läßt, die es in Marokko zu besitzen vorhat. Betreffs Siam wird mitgeteilt, daß nur zwei Punkte des englisch-französischen Vertrages von 1896 eine genauere Fassung erhalten sollen. In betreff der Neuen Hebriden wird im Abkommen nichts enthalten sein.

Türkei.

Konstantinopel, 23. März. Die Gouverneure von Syef und Brijrend erhielten telegraphische Befehle, daß die neu eingeführte Viehsteuer aufgehoben sei. Hiermit erscheinen alle Forderungen der albanesischen Aufständischen erfüllt zu sein. In das Szumagebiet, südlich von Brijrend, wurden die verlangten Verhörungen gesandt. Von Üstüb ist ein Redibattillon nach Brijrend abgegangen.

Großbritannien.

London, 23. März. (Unterhaus.) Trevelhan (liberal) fragt an, ob die Tibetmission im Begriff sei, vorzurücken, oder ob man Widerstand zu erwarten habe. Brodrick (Staatssekretär für Indien) antwortet: mir ist nichts von einer Einberufung in der Sache bekannt; die Tibetmission wird in kurzem weitergehen und es hat immer die Aussicht bestanden, daß sie bis Gwangtse vorrücken soll, um dort den chinesischen Kommissar zu treffen. Es hat sich nichts ereignet, was den Vormarsch hindern könnte. Lyttelton (Staatssekretär für die Kolonien) antwortet auf eine Frage bezüglich des Ausbruchs der Pest in Johannesburg und führt Telegramme von Lord Milner an, die besagen, die Krankheit beschränke sich auf das asiatische Viertel und es bestehe begründete Hoffnung, daß einer weiteren Ausbreitung der Krankheit energisch Einhalt getan werde. Die Minengegend sei bis jetzt noch nicht berührt.

Über den Herero-Aufstand

beröffentlicht eine Extranummer des „Kolonialbl.“ amtliche Berichte, die sich über den Zeitraum vom 20. Januar bis zum 8. Februar erstrecken. In einem Bericht vom 20. Januar meldet der Stellvertreter des Gouverneurs, Richter: „Der Aufstand ist mit einem Umfange und mit einer Blüthezeit losgebrochen, die niemand hier vermutet hätte. Der bisherige Verlauf des Aufstandes und nachträglich bekannt gewordene Umstände bestätigen die Annahme, daß der Aufstand von langer Hand sorgfältig vorbereitet worden ist, und daß die Hereros für seinen Ausbruch nur auf eine günstige Gelegenheit gewartet haben. Diese Gelegenheit bot sich durch den Ende Dezember 1903 erfolgten Abmarsch der 2. Feldkompanie von Omaruru nach dem Süden. Zur Verschleppung des Ausbruchs mag auch das (nach Aussage des Oberbetrieblers Ralfan) unter den Hereros verbreitete Gerücht, der Gouverneur Leutwein sei mit 75 Mann im Süden gefangen genommen, beigetragen haben. Über die eigentlichen Gründe des Aufstandes ist noch nichts Sicheres bekannt.“

Der Stellvertreter des Gouverneurs neigt der Ansicht zu, daß der Aufstand auf eine lang herrschende Gärung zurückzuführen ist, die zum größten Teil durch das vielfach gewalttätige Auftreten der Wanderhändler beim Eintreiben ihrer Forderungen hervorgerufen wurde. „Daß der Aufstand nichts Geringeres bezweckte als die Tötung sämtlicher Deutschen und die völlige Vernichtung der deutschen Herrschaft im Schutgebiet, geht aus bekannten gewordenen Äußerungen einzelner Hereros aus letzter Zeit hervor. Das erste Anzeichen für eine unter den Hereros herrschende Gärung bildete die von Gobabis Anfang Januar in Windhuk eingetroffene Nachricht, daß im dortigen Distrikt von den Hereros Viehdiebstähle bei Weizen ausgeführt seien, und daß die Hereros auf die Aufforderung zur Rückgabe des gestohlenen Viehs hin sich frech benommen hätten.“

Nach der amtlichen Darstellung erfolgten die Ermordungen der Weizen zum Teil mit viehischer Grausamkeit unter Verhüllung der Leichen. Mehrere Farmer haben den Tod gefunden, weil sie auf die erste Warnung hin nicht sofort die Flucht ergriffen. Soweit bisher bekannt, sind 12 Weizen ermordet, 7 gefallen. Zweifellos ist noch eine größere Anzahl Weizen ermordet, worüber genauere Nachrichten fehlen. Windhuk ist gegen einen Überfall der Hereros in Verteidigungszustand gesetzt und reichlich mit Proviant versehen; der größte Teil der Frauen und Kinder ist untergebracht. Die Haltung der hiesigen Bevölkerung ist bisher ruhig und gefast. Den höchsten Grad erreichte die Beunruhigung, als am 17. Januar der Bur Steamfah von Aris mit der Nachricht eintraf, daß dort 1500 Hereros versammelt sind, und daß nach Mitteilungen von Hereros am 19. Januar ein Angriff von 5000 Hereros auf Windhuk bevorstehe. Steamfahs Haltung, wie die der übrigen Büren erschien verständig. Die Büren, an die 26 Gewehre gesandt wurden, unterhandelten aber mit den bei Aris erschienenen Hereros, die ihnen gegen Neutralität die Erhaltung des Viehbestandes zusicherten.

Ein Bericht des Gouvernements, gezeichnet Richter, vom 9. Februar meldet: Die Hereros gingen am 25. Januar einen Fußboten des Gouvernements mit Telegrammen an die Kolonialabteilung über die damalige Lage ab. Die Hauptmacht der östlichen Hereros hat sich in die Gegend von Otjosungati zurückgezogen; indessen machen kleinere bewaffnete Viehdiebstahnde die Umgegend Windhuks unsicher. Bergdamaras und Jwaribotontotten verhielten sich ruhig, namentlich sind die Bergdamaras unbedingt zuverlässig. Zweifellos planten die Hereros endlich einen Angriff auf Windhuk und versuchten solchen am 15. Januar in der Nacht zum 15. Januar, unterließen ihn aber, als sie schon bei Klein-Windhuk auf Außenposten stießen.

In Otjomuho wurde der Aufstand erst nach dem 20. Januar aus. Die Station mußte aufgegeben werden, da die vorhandenen Kräfte zur Verteidigung ungenügend waren. Gobabis hielt sich ebenfalls, ein Ablösungstransport unter Winkler ging dorthin am 7. Februar ab. Die Angelegenheit der Büren in Aris klärt sich wie folgt auf: Unterhandelt haben die Büren in Aris mit den Hereros nicht. Die Hereros sprachen nur mit Vastards und nahmen das letzteren gehörige Vieh weg. Die Büren beschränkten sich auf die Verteidigung eines Wagens, zum Angriff waren sie zu wenig zahlreich. Der größte Teil der Ariser Büren nahm am 26. Januar freiwillig an einem zweitägigen Gefecht teil, wodurch mehrere Hundert Hereros nach dem Nsohfluß zurückgedrängt wurden. Das Verhalten der Büren hierbei ließ nichts zu wünschen übrig. Jetzt besteht kaum mehr Hoffnung, daß Negationsrat Götner und landwirtschaftlicher Beirat Watermeyer gerettet wären. Frau Pilet und Fräulein Domstä sind gerettet und befinden sich in Windhuk. Der Bericht enthält sodann ein Verzeichnis von 37 Personen, deren durch die Hereros herbeigeführter Tod sicher festgestellt ist. Einer Leiche war der Kopf abgeschritten, andere anscheinend verstümmelt. Ungewis ist noch das Schicksal einer Anzahl Händler und Farmer des Distrikts Otahandja, sowie einer von Otahandja abgegangenen Patrouille unter Feldwebel Kühnel. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich hoch, die Entschädigungsfrage ist schon jetzt zu erwägen. Fast das gesamte Vieh ist getaucht, die Kaufgeschäfte ausgeplündert, die Farmen verwüstet. Manche Farmer retteten nur das nackte Leben. Den Schaden an Mobilien allein in der Umgegend Windhuks und Otahandjas schätzt der Gouverneur auf wenigstens eine Million Mark. Die Bevölkerung rechnet auf Entschädigung nicht nur in Vieh und Land, sondern in weitem Umfange auch in barem Gelde, andernfalls wäre ein allgemeiner geschäftlicher und wirtschaftlicher Zusammenbruch unausbleiblich.

Ein beigegebenen Bericht des Windhuker Bezirksamtmanns Duff vom 8. Februar führt den Aufstand auf das rücksichtslose Vorgehen der Wanderhändler bei der Schuldentreibung zurück, was Eingeborene und Weizen befrüchtigen. Ein Bericht des Bezirksamtmanns von Swakopmund, Fuchs, vom 29. Januar sagt, die Ursache des Aufstandes läßt auf den allgemeinen Haß der Hereros gegen die Weizen hinaus. Den Unlaß dürfte die Entblühung des Hererolandes infolge des Wundelzwangs sein. Als Seele der Kriegspartei gilt *Missa Rirua*, ein reicher Herero.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. März.

*** Zu unserer gestrigen Notiz „Streik in Sicht“** erhalten wir eine Zuschrift des Herrn Paul Stöbel, in der es heißt: „Als Vertreter der Bromberger organisierten Arbeiter erlaube ich mir folgende Verhütung zu der Notiz „Streik in Sicht“ einzubringen, um deren Aufnahme ich ergehe bitte: Es ist nicht wahr, daß die Arbeiter von Bromberg und Umgegend beschloffen haben, in diesem Frühjahr einen Streik zu initiieren. Unzutreffend ist, daß die Arbeiter die Karlsdorf umwohnenden Familien aufgebracht haben, auswärtige Arbeiter nicht in Kost und Logis zu nehmen. Zur Information bemerke ich, daß die in den Schneidemühl beschäftigten Arbeiter ihren Arbeitgebern gegenüber den Wunsch geäußert haben, die im Jahre 1900 und 1901 gezahlten Löhne doch jetzt wieder zu zahlen. Dieses ist von den Besitzern der Schneidemühl zurückgewiesen. Trotzdem denken die Arbeiter nicht an Streik, da sie immer noch der Meinung sind, daß die Arbeitgeber auf dem Wege der Verhandlungen die seit dem Jahre 1901 gemachten Lohnzüge wieder zahlen werden. Weiter dürfte der Redaktion doch nicht unbekannt geblieben sein, daß im Bebauungsplan der Schneidemühl Baracken vorgesehen sind und zum Zwecke der Unterbringung von Arbeitern schon lange errichtet waren.“ Wir wollen hoffen, daß die Angaben über die Stimmung in den Kreisen der Arbeiter sich tatsächlich bestätigen.

Die Verdringung des Stadtrats Benno Thiele fand unter überaus starker Beteiligung gestern nachmittags statt. Bei der vorangehenden Trauerfeier im Hause hieß Herrmann die Trauerrede, worauf Oberbürgermeister Knobloch dem Entschlafenen einen in warmen Worten gehaltenen Nachruf widmete. In dem langen Trauerzuge schritten sämtliche Mitglieder des Magistrats und die städtischen Beamten, ferner die Mitglieder der Loge sowie zahlreiche Freunde und Bekannte des Verstorbenen. Neben dem Sarge gingen Feuerwehrlente, die prächtige Kränze trugen, und ein nachfolgender Wagen war vollständig mit Kränzen bedeckt. Der Zug bewegte sich nach dem alten evangelischen Kirchhofe, wo dann die Beerdigung stattfand.

Ein Sinfoniekonzert veranstaltete am nächsten Montag, 28. März, (nicht am Sonntag, wie irrtümlich mitgeteilt), bei Wager die Kapelle des 14. Infanterieregiments unter Leitung ihres Dirigenten Kapellmeister Nolte.

Alkoholfreie Getränke auf Bahnhöfen. Dem Konsum alkoholfreier Getränke in den Bahnhöfen wirtschaften und an den Zügen will die Eisenbahnverwaltung Förderung angeheben lassen. Die Bahnhöfe sind angehalten, alkoholfreie Getränke während des ganzen Jahres bereit zu halten und auch an den Zügen verabreichen zu lassen.

Für Handwerksmeister. Es darf in der jetzigen Zeit, in der vielfach junge Leute in die Handwerkslehre eintreten, darauf verwiesen werden, daß in den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Lehrlingsverhältnisse der Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages bei Annahme von Lehrlingen, und zwar binnen einer Woche nach Beginn der Lehre, vorgeschrieben ist. Für die Nichtbeachtung dieser Vorschrift sind in der Gewerbeordnung Strafen vorgesehen.

F. Crona a. Br., 23. März. (Der Landwirtschaftliche Kreisverein) hielt gestern im Delangischen Lokale unter dem Vorsitz des Herrn Rahm-Woyonow eine Sitzung ab. Auf eine Anfrage der Landwirtschaftskammer zu Posen, in welcher Weise die häufigen Unfälle im landwirtschaftlichen Betriebe zu verhüten seien, wurde auf Antrag des Gutbesizers Emil Streube in Vorschlag gebracht, eine Revision der landwirtschaftlichen Maschinen durch eine hierzu ernannte Kommission vorzunehmen. Die letztere solle zugleich Auffklärung über die vorzunehmenden Vorkehrungsmaßnahmen geben und bei Außerachtlassung derselben die Einschätzung des betreffenden Landwirts in eine höhere Gefahrenklasse der Unfallversicherung bewirken. Des weiteren verdrängte sich Herr Hübner-Rasponow des längeren in einem befallig aufgenommenen Vortrage „Über Moordammkultur.“ Zur Abhilfe der Deutenot wurde von Herrn Rahm in Erwägung gezogen, ob es sich nicht empfehlen ließe, die Arbeiter durch Sebstmachungen an die Scholle zu fesseln. Durch Vergabe von 1 1/2 Morgen Land würde dem Arbeiter Gelegenheit gegeben werden, sich anzubauen und in der Heimat zu bleiben. Ein solcher Versuch sei bereits im Kreise Briefen Weßler gemacht worden.

Schöffen, 22. März. (Einen eigenartigen Unfall) erlitt Frau Stellmachermeister Schafan, als sie mit ihren Verwandten nach Rogozen fuhr. Wahrscheinlich durch Funken einer Zigarre entzündete sich das Kleid der Frau. Glücklicherweise wurden die Flammen gelöscht, ehe die Frau Schaden erlitt; jedoch sind die Kleider fast ganz vom Körper gebrannt.

Krotoschin, 22. März. (Entgeleistung.) Gestern vormittag 11 Uhr entleiste auf dem hiesigen Bahnhofe die Maschine des Breslauer Zuges. Mit kurzer Verweilung setzte mit einer anderen Maschine der Zug die Fahrt fort. Da die Maschine schon ganz langsam fuhr, ist ein nennenswerter Schaden nicht entstanden.

Znowrazlaw, 23. März. (Desertiert?) Der Musiketier Wilhelm von der 1. Kompagnie Inf. Regts. Nr. 140 hat sich, dem „Ruß. B.“ zufolge, am 19. d. Mts. nachmittags 8 Uhr ohne Urlaub aus der Kaserne heimlich entseiert und ist bis jetzt noch nicht zurückgeführt. Derselbe war befreundet mit Wiewta, Tuchhose, Extramüße, eigenen Stiefeln und Koppel ohne Seitengewehr.

Znowrazlaw, 24. März. [Drahtmeldung.] (In der heutigen Strafkammer Sitzung) wurde ein Antrag auf Unbrauchbarmachung politischer Drucksachen im objektiven Verfahren verhandelt. Die Öffentlichkeit ist während der Verhandlung ausgeschlossen. Es handelt sich um politische polnische Druckschriften, die am 7. und 10. Dezember v. J. auf dem Postamt beschlagnahmt worden sind und die aus Galizien an die polnische Zeitung „Dziennik Kujawski“ hier adressiert waren. Unter den Schriften befinden sich acht Hefte polnischer Lieder.

Schneidemühl, 23. März. (Ein katholischer Kirchenbauverein) hat sich hier gegründet. Der Verein hat den Zweck, Mittel zu

sammeln, um den notwendigen Bau einer zweiten katholischen Kirche in Schneidemühl zu fördern und so schnell als möglich bewirken zu helfen.

Gnesen, 23. März. (Die hiesige Erste Bürgermeisterei) ist jetzt nochmals zur Ausschreibung gelangt. Die Besetzung erfolgt mit der Maßgabe, daß der Gewählte ohne Genehmigung des Magistrats unentgeltliche oder entgeltliche Nebenbeschäftigung nicht übernehmen darf. Das Anfangsgehalt beträgt 6500 Mark. Es steigt auf 7500 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 1000 Mark gewährt.

Landenberg a. W., 22. März. (Ein abscheulicher Raubanfall) wurde im Polischen verübt. Der 12jährige Sohn der Schnellfähren-Gesellschaft hatte für seine Eltern Butter und Eier an Verwandte nach Lippe gebracht. Auf dem Heimwege lauerte ihm der 16jährige Knecht Sabiente auf der Chauffee auf, lockte ihn durch Versprechungen in den Wald, wo er ihn würgte, zu Boden warf, ihm Hände und Füße band, ihn an einen Baum befestigte und seine Taschen untersuchte. Da er aber nur das Messer des Kleinen fand, so schnitt er ihn damit tief in die Gurgel. Nachdem er den Knaben vom Baum losgebunden hatte, ließ er ihn liegen und lief davon. Der Knabe konnte trotz seiner Fesseln sich noch weiter schleppen, brach aber endlich zusammen. Dies sah der Dienstherr des Knechts. Er eilte herbei und befreite den Knaben, wobei dieser äußerte: „Euer Knecht.“ Dies führte auf die Spur des Täters, der alsbald in der Wohnung seiner Eltern verhaftet wurde.

Graudenz, 21. März. (Musikfest.) Die Vorbereitungen zu dem Westpreussischen Musikfest sind in bestem Gange. Die Einstudierung der „Zahreszeiten“ durch den Graudenz Chorgesangverein ist fast vollendet. Nach Ostern beginnen die Chorproben zu Westhofens IX. Sinfonie und die Proben mit dem aus 60 Musikern bestehenden Orchester. Ehrenvorsitzender ist Oberpräsident Delbrück.

Indel, 21. März. (Erbschaftssache.) Am 3. Dezember 1899 verstarb in Chicago die Witwe Auguste Raubersheimer mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 10 000 Dollar. Die pp. Raubersheimer war eine geborene Schulz. Als Vater derselben wird der in Neuenburg oder Döbe gestorbene Jäger oder Oberförster Schulz bezeichnet. Da eine letztwillige Verfügung nicht besteht, so werden die gesetzlichen Erben gesucht.

Di. Krone, 23. März. (Vom sicheren Tode des Ertrinkens) wurde gestern der fünfjährige Sohn des Arbeiters Sins gerettet. Derselbe hatte das schon mirbe Eis des Schloßjeres betreten und war eingebrochen, ohne daß es jemand bemerkt hatte. Unter eigener Lebensgefahr gelang es dem elfjährigen Schulfreund Goetz, den kleinen Erdenbürger aus dem nassen Element zu befreien.

Marienburg, 23. März. (Unter dem Verdacht der vorläufigen Brandstiftung) ist, wie die „E. B.“ mitteilt, Rentier Wolff aus Elbing, der in Marienburg unter den Lauben ein Hausgrundstück besitzt, auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Amtsgericht in Marienburg verhaftet worden. Es handelt sich um den Marienburger Laubenbrand in der Nacht zum 7. d. Mts., wobei der Dachstuhl des Wolffschen Hauses und des Restaurateur Kleinischen Hauses vernichtet wurde.

Königsberg, 22. März. (Ein kleines Reiseerlebnis) berichtet man der „E. B.“ Auf dem hiesigen Ostbahnhof erwarteten gestern mehrere Reisende die Abfahrt des Zuges im Wartesaale. Der Reisende machte sich ihnen, Bitte, bringen Sie uns ein Glas Bier.“ „Selbes oder dunkles?“ „Was haben Sie für helles?“ „Wartensteiner.“ „Na, Sie werden doch auch Königsberger haben?“ „Nein, das führen wir nicht.“ Auf den erlauteten Einwurf erzählte der Reisende vom großen Gastwirtsstreik, der in Königsberg herrscht oder herrschen soll. Die Königsberger Brauereien haben den Bierpreis im Liter um 2 Pfg. erhöht. Das wollen sich nun die Gastwirte nicht gefallen lassen, und daher der Streik.

Sunte Chronik.

— Berlin, 23. März. Siegfried Wagner dirigierte am Dienstag das Symphoniekonzert des Philharmonischen Orchesters, und das bewirkte, daß die sämtlichen Räume schon lange vor Beginn des Konzerts bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Denn hat man leider den Vater nicht mehr, so will man ihn wenigstens in dem Sohn feiern. Herr Wagner dirigierte die A-dur-Symphonie von Beethoven, Quertüren und Vorspiele seines Vaters und vor allem auch Glück aus seinen eigenen Opere. Er ist, so schreibt die „N. Freie Presse“, ein rechtshafter Kapellmeister, der den Takt teils mit einem, teils mit beiden Armen richtig zu schlagen versteht. Das aber von seiner Leitung das Orchester irgendwie sonderlich inspiriert wird, läßt sich beim besten Willen nicht sagen. Die Beethovenische Symphonie nahm sich unter seiner Leitung recht Hausbuden aus trotz der namentlich im letzten Akt überhasteten Tempi. Die Zuhörer jauchzten Siegfried Wagner beifallig, als wenn sie soeben eine höhere Offenbarung erhalten hätten. Der Dirigent aber verneigte sich freundlich lächelnd immer wieder vor dem kunstverständigen Publikum.

— Der Ursprung des Namens Port Arthur. Es wird wenig bekannt sein, nach welcher Persönlichkeit der jetzt vielleicht von allen Wägen der Erde am häufigsten genannte Hafenplatz Port Arthur seinen Namen bekommen hat. Der Verfasser eines jüngst erschienenen Werkes, worin eine Beschreibung der schon in den Jahren 1856 bis 1862 ausgeführten Reise des englischen Schiffes „Actaon“ in Ostasien gegeben wird, teilt darüber Auskunft. Der „Actaon“ hatte am 8. Dezember 1857 an dem Bombardement von Kanton teilgenommen, das den bis 1860 währenden Krieg Englands und Frankreichs gegen China eigentlich eröffnete. Während dieser Wirren in Ostasien geschah es, daß das englische Kanonenboot „Algerine“ als erstes fremdes Kriegsschiff in die treffliche Bucht an der Spitze der Galbimiel Klantung einlief. Der Befehlshaber des Schiffes hieß Captain W. Arthur, und nach ihm — Ein guter Rat. Der „Siquaro“ erzählte: Mme. de Thèbes, die bekannte Pariser Handwäscherin, möchte sich zu der kommenden Saison nach London begeben. Sie jagert aber noch und hat mehrere Freunde um Rat gefragt, um zu erfahren, ob das Klima ihr bekommen wird, ob die vornehme

englische Gesellschaft sich für ihre Studien interessiert und ob sie schließlich Lust hat, dort eine angenehme Saison zu verleben. So wandte sich Mme. de Thèbes leztlich auch an Sarah Bernhardt, mit der sie eine alte Freundschaft verbindet, und fragte: „Werde ich Glück haben in London?“ „Schauen Sie doch in Ihre Hand!“ antwortete Sarah Bernhardt.

— Dronheim, 23. März. Bei Dernaes ist bei dem heutigen Sturm ein Boot untergegangen. Die aus 5 Mann bestehende Besatzung ertrank. Ein Haus, worin sich drei Personen befanden, wurde ins Meer geschleudert, die Insassen ertranken. Durch Schneesturm wurde ein Haus, in welchem sich mehrere Kinder befanden, zertrümmert. Ein Kind wurde gefötet, die andern kamen mit dem Leben davon.

— Christiania, 23. März. Auf den Fotografen wütete fünf Tage lang ein überaus heftiger Sturm, der große Verkehrsstörungen verursachte. Zahlreiche Boote sind verloren oder beschädigt. Mehrere Menschen haben das Leben eingebüßt.

— Pretoria, 23. März. Hier ist heute ein Kaffer an der Pest gestorben.

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgelebte Verantwortung.)

Regulierung der Luifensstraße betreffend. Auf eine vom 30. November 1898 an den hiesigen Magistrat gerichtete Eingabe der Adjazenten um Regulierung der Luifensstraße wurde der Bescheid, daß diese Straße 1876 noch ein Fußweg gewesen sei und auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875, nach welchem bei Neubildung oder Umwandlung von Wegen und Straßen die Adjazenten den erforderlichen Grund und Boden herzugeben und Entwässerungs- und Befestigungseinrichtungen zu tragen haben, müsse die Stadt mindestens im Besitz des Grund und Bodens sein, welcher zur Anlegung der Straße erforderlich ist. Daraufhin haben die Adjazenten den Nachweis erbracht, daß die Luifensstraße bereits am 5. Februar 1851 seitens Brombergs als Straße von Badianow übernommen ist und ferner, daß sie seit 1865 als öffentliche Straße in den katastralischen Dokumenten bei der königlichen Regierung nachgewiesen ist. Ihre Regulierung kam also den vorbezeichneten Forderungen des Gesetzes von 1875 nicht unterworfen werden, sondern hat wie andere alte Verkehrsstraßen, Beitragsfreiheit der Adjazenten zu beanspruchen. Dieser Nachweis blieb indessen ohne Erfolg. Eine daraufhin bei der königlichen Regierung dieserhalb eingereichte Beschwerde führte nach langen Verhandlungen derselben mit dem hiesigen Magistrat zu dem Ergebnis, daß die Straße provisorisch gepflastert werden sollte. Inzwischen hatten aber die Adjazenten unter dem 17. Juni 1903 wieder bei Magistrat und Stadtverordneten eine vollständige Regulierung erbeten und die Bereitwilligkeit erklärt, Grund und Boden dazu unentgeltlich abzutreten und aufzulassen. Nur bei einem Adjazenten war das fraglich (jetzt hat auch dieser in die freie Vergabe gewilligt) und der Herr Oberbürgermeister erklärte bezüglich dessen in einer Stadtratsbesitzung im April vorigen Jahres, daß dafür schon das Enteignungsverfahren eingeleitet sei, doch erhielten die Petenten wieder nur den Bescheid, daß die vollständige Herstellung der Luifensstraße in der im Fluchtlinienplan vorgezeichneten Breite der hohen Kosten wegen abgelehnt wird. Die dieser Straße wegen am Donnerstag in der Stadtratsbesitzung eingeleitete Interpellation rührte nicht von uns her, hatte aber denselben Erfolg: Ablehnung wegen der hohen Kosten. Es scheint indes, daß den Herren Stadtratsverordneten nicht bekannt ist, daß von den Adjazenten schon nach und nach seit ca. 20 Jahren Straßenregulierungsgelder eingezahlt sind, von denen der südlichen Seite nach dem Cohnfeldischen Vertrage mit 10 Prozent der Kaufsumme. Auch einzelne Grundstücke an der nördlichen Seite wurden, bevor man die Dauerlaubnis erteilte, gezwungen, nicht nur Straßenterrain und Vorgarten unentgeltlich abzutreten, sondern auch verhältnismäßig hohe Straßenregulierungsgelder zu zahlen, während z. B. dem Elshumbesitzer bei der Einrichtung einer neuen Straße, obwohl ihm dadurch das ganze Gelände zu Bauplatzen erschlossen wird, nur Vergabe eines Teils des Bodens zugemutet wurde. Man kann sich der Ansicht leider nicht verschließen, daß die Abtätigkeit vorliegt, hier das Bauen mit allen Mitteln zu erschweren. (Das ist selbstverständlich vollständig unbegründet. Red.) Die Stadt ist also seit vielen Jahren im Besitz und Zinsgenuß der von uns eingezahlten Regulierungsgelder und die Adjazenten verlangen nunmehr zuerst Rechnungslegung über Verwendung derselben seitens der Stadt. Wir verlangen des weiteren kein Gnadengeschenk aus dem großen Säckel, wir verlangen Gerechtigkeit für eine anerkannt bedeutende Verkehrsstraße Brombergs. Und wenn diese unsere Substanz (sie gehört 53 Jahre zu Bromberg) beim Einzug unseres Kaisers noch der kaum 10 Jahre alten Wollteufelstraße ebenbürtig hergestellt sein sollte, wird eine Deputation der Adjazenten an dieser Stelle gleiches Recht für sie verlangen.

Emil Köhl.

Lezte Drahtmadrachten.

Berlin, 24. März. Das Zentralhilfskomitee für deutsche Anstiedler in Südwestafrika erhielt nachstehendes Antworteletrogramm: 80 000 Mark an die Bezirksämter verteilt, weiterer Bedarf liegt vor. Leutwein. Das Komitee war in der Lage, weitere 20 000 Mark für Anstiedler und Hilfsbedürftige zu überweisen.

Wien, 24. März. Von einem besonderen Korrespondenten.) Im Bileter Prozeß wegen der auf einem Mäandermarsch vorgenommenen zahlreichen Unglücksfälle wurde heute das Urteil gesprochen. Oberst v. Gruenzweig wurde zu 5. Oberst v. Förstl zu 2. Monaten strengen Arrest verurteilt wegen Außerachtlassung der Dienstvorschriften, begangen durch Gintanfegung der den Vorgesetzten obliegenden Pflichten bezüglich des Schutzes der ihnen unterstellten Mannschaften. Wegen Major Salski wurde

das Verfahren eingestellt. Er soll im Disziplinarwege bestraft werden. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Paris, 24. März. In der Nachsitzung der Deputiertenkammer wurde nach längerer Beratung Artikel 3 des Gesetzes betreffend Aufhebung des Kongregationsunterrichts angenommen. Der Artikel betrifft die Verlängerung der Frist für Schließung der Niederlassungen. Um 3 Uhr 40 Minuten morgens wurde die Sitzung auf nachmittags 2 Uhr vertagt.

Paris, 24. März. In einer Versammlung, die gestern im 14. Pariser Gemeindebezirk stattfand, hielt Millerand eine Rede und erklärte, daß er lieber vom politischen Leben zurücktreten werde, als eine ausschließlich antiliberale Politik zu unterstützen, die nicht zugleich soziale Reformen verfolge.

Madrid, 24. März. Im Senat erklärte der Minister des Äußeren in Beantwortung von dem Republikaner Labra eingebrachten Interpellation, die in Bigo stattgehabte Zusammenkunft des Königs mit dem deutschen Kaiser sei eine reine Höflichkeitbezeugung gewesen. Sie sei die Konsequenz der herzlichen Beziehungen der beiden Länder.

Rom, 24. März. Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer kam die Angelegenheit des früheren Unterrichtsministers Rasi zur Sprache, der in einem in der Budgetkommission veröffentlichten Bericht beschuldigt wird, mit den Staatsgebern unrechtmäßig gewirtschaftet zu haben. Rasi erhob Einspruch dagegen, daß der Bericht veröffentlicht worden sei, ohne daß es ihm möglich gemacht worden war, sich zu rechtfertigen. Die Berichte enthalten Irrtümer in den Beträgen, und er werde die Unklagen widerlegen. Auf Antrag des Ministerpräsidenten beschloß die Kammer, die Ernennung des Untersuchungsausschusses auf morgen zu vertagen.

Neapel, 24. März. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „König Albert“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist heute gegen 9 1/2 Uhr hier eingetroffen, begrüßt von dem Salut des hier ankommenden italienischen Geschwaders und dem Hurra der Mannschaften.

Voranschläge Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Weselschneefall, unbeständig, zeitweise trübe, Schneefall nicht ausgeschlossen.

Stelle	Regel	Wasserstände				Höhe über Meer	Höhe unter Meer
		Tag	M	Nacht	M		
1	Beltschel	15.13	1.49	16.13	1.58	0,09	—
2	Jacobszsh.	19.13	1.88	20.13	1.79	—	0,09
3	Thorn	21.13	1.96	22.13	1.84	—	0,12
4	Brahmühle	23.13	3.90	24.13	3.82	—	0,08
5	Bromberg D-Regel	23.13	5.44	24.13	5.48	0,04	—
6	Kruschhöhe	21.13	2.56	22.13	2.56	—	—
7	Balochsch D-Regel	23.13	4.28	24.13	4.26	—	0,02
8	Wartshin	23.13	1.96	24.13	1.96	—	—
9	12. Brom. Schense	23.13	1.68	24.13	1.69	0,01	—
10	Weißhöhe	23.13	0.80	24.13	0.68	—	0,12
11	Wsch.	23.13	0.64	24.13	0.58	—	0,06
12	Garnitau	23.13	1.49	24.13	1.60	0,11	—
13	Flethne	23.13	1.08	24.13	1.10	0,02	—
14	Flethne	23.13	1.36	24.13	1.30	—	0,06

Der Bromberger und Oberneke-Kanal sind wie die übrigen diesseitigen Wasserstraßen jetzt auch eisfrei. Der Fluß- und die übrigen Seen sind in der Durchfahrt eisfrei. Der Tiefgang für die untere Brabe beträgt 1,40 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Obernekekanal beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Rakel beträgt 1,30 Meter. Der Tiefgang für die b. Bezirk Garnitau beträgt 1,30 Meter.

Name des Schiffes	Ar. d. Reg. (D)	Ar. d. Reg. (D)	Ar. d. Reg. (D)	Ar. d. Reg. (D)	Ar. d. Reg. (D)	Ar. d. Reg. (D)	Ar. d. Reg. (D)
A. Gräber	Brg. 96	leer	Berlin-Bromberg				
K. Schröder	Auffg. 63	do.	Berlin-Schönhagen				
R. Dräger	Ebers. 533	do.	do.				
W. Tönnies	Tsch. 214	do.	Berlin-Bromberg				
G. Hebler	Auffg. 30	do.	do.				
K. Schröder	Berl. 186	do.	do.				
V. Gaul	Auffg. 112	do.	Rüstin-Bromberg				
V. Lednow	Auffg. 46	do.	Berlin-Bromberg				
J. Henke	Rüstr. 144	do.	do.				
K. Strauch	Rüstr. 144	do.	do.				
K. Jänide	Tsch. 208	do.	do.				
J. Jablonst	Brg. 282	Zement	Stettin-Bromberg				
M. Siforski	Halle 136	Hef. Kleiten	Wsch-Bromberg				
M. Schirmer	Rüstr. 208	Ölter	Stettin-Bromberg				
M. Strul	Ebers. 418	leer	Berlin-Bromberg				
D. Jänide	Jehd. 512	do.	do.				
D. Wolff	Auffg. 47	do.	do.				
W. Heermann	Brg. 88	Zement	Stettin-Bromberg				
J. Bonn	Ebers. 576	leer	Berlin-Bromberg				
J. Bolt	Hamb. 66	do.	Driesen-Karlshof				
S. Suminski	Rüstr. 83	do.	Bromberg-Rakel				
E. Bolt	Berl. 118	do.	Berlin-Bromberg				
M. Runge	Bresl. 358	do.	do.				
J. Stein	Felsau 221	do.	Spanbau-Bromberg				
W. Arnst	Brg. 118	Ölter	Stettin-Bromberg				
H. Krüger	Stiet. 879	do.	do.				
B. Behr	Rüstr. 288	leer	Berlin-Bromberg				
G. Grümig	Berl. 1161	do.	do.				
Z. Behr	Böpn. 97	do.	do.				
W. Brech	Auffg. 121	do.	do.				
D. Strauß	Tsch. 87	do.	Berlin-Schönhagen				

Börsendepeschen.

Berlin, 24. März, angekommen 1 Uhr 15 Min.				
Kurs vom 23.	24.	Kurs vom 23.	24.	
Deutscher Kredit	—	302,50	4% Zinslöhner	—
Deutsche Bank	215,10	215,10	Auffg. Anl. 1902	93,60
Dist. Komm.	186,20	185,75	Bodum. Gufst.	191,60
Lombarden	14,30	14,10	Bauraktie	233,60
Canada Pacific	117,60	117,30	Gesellfröhen	212,40
8% R. Reichsa.	89,75	89,70	Harpenor	184,26
Tendenz: geschäftlos.				

Danzig, 24. März, angekommen 1 Uhr 40 Min.			
Wegen Tendenz: unüberderrt			
bunter und hellfarbig			
hellbunter			
hochbunter und weißer			
Roggen: Tendenz: unüberderrt			
Loco 714 Gr. inländischer			
Loco 714 Gr. transit			
	23.	24.	
	181	184	
	128	128	

Die Lieferung von 148 Tausend
Sintermanergersteinen für
den Bau von Dienstwohngebäuden
auf Bahnhof Anstalt soll in
einem Lose vergeben werden. Ver-
dingungsunterlagen können bei
der unterzeichneten Betriebsinspek-
tion, Zimmer Nr. 8, eingesehen
oder von der Bureaukasse, Zimmer
Nr. 9, für 50 Pf. — keine Ver-
marken — bezogen werden. Bes-
tellgeld nicht nötig. Verdingungs-
termin 6. April 1904, vor-
mittags 11 1/2 Uhr. Angebote sind
bis dahin portofrei, versiegelt und
mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen an die unterzeichnete Be-
triebsinspektion einzureichen. Zu-
schlagsfrist 4 Wochen. (122)
Bromberg, den 22. März 1904.
Königliche Eisenbahn-
Betriebsinspektion 2.

Bekanntmachung

Die Frühjahrskontroll-
Versammlungen 1904

für Bromberg Stadt werden nur
durch Plakate an den Anschlag-
säulen (nicht durch die Zeitungen)
bekannt gegeben. (58)

Bromberg, den 23. März 1904.
Königliches Hauptmeldeamt.

Bekanntmachung.

Im Konturverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns Ernst
Stück in Posen, Schützenstr. 28a
sollen die Bestände des Schaaf-
kolonial- und Delikatessen-
warengeschäfts mit kompletter
Einrichtung im Ganzen zur so-
fortigen Übernahme unter Über-
lassung der Geschäftsräume ver-
kauft werden. (239)

Offertur sind bis 28. März
1904 im Bureau des Unter-
zeichneten schriftlich abzugeben.
Posen, den 22. März 1904.

A. Breunig, Konf. Verwalt.,
Posen, Lindenstr. 8.

Wiesen-Verpachtung.

Die städtische Wiese in
Niederstein wird am
Dienstag, d. 29. März er.,
vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Magistrats-Bureau
meistbietend auf 12 Jahre ver-
pachtet werden. (239)

Fordon, den 22. März 1904.

Der Magistrate.

Der zum Ob- u. f. 19en Grundstücke
Schrotterdorf 19 gehörige

K e r

im Umfange von ungefähr 2 1/2
Morgen ist zu verpachten. (584)

Nachstufte werden erlucht, ihre
Gebote abzugeben
Gammstraße 15, 1 Treppe.

198) Für
Festlichkeiten
verleihe jeden Posten
Tafelgeschirre
Wein- u. Biergläser
Messer und Gabeln
sowie ganze
Tafeldekorationen
zu sehr billigen Preisen.
Franz Kroski.

Strohüte Strohhüte
zum waschen, färben und
modernisieren nimmt an
Marie Dettmer.
Elisabethstraße 8a.

Grabgitter r e i c h e n und
bronzieren, sowie
Einben-Neuierungen
werden gut u. billig ausgeführt.
A. Ostrowski, Maler, Bahnhofstr. 88.

M. Moekel
Modistin
Friedrichstraße Nr. 49, 2 Tr.

Für Wiederverkäufer!
Sämtliche
Schreib-Materialien
billig bei
S. Blumenthal
Friedrichstraße 10/11.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist das
bestimmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
Jugend. Tausende werden
denn schon ihre Wiedergeburt
stellen. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 23,
sowie durch jede Buchhand-
lung.

Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik.
Schwedonstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer
und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.
Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos
und Junggesellenwohnungen
bestehend aus
Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass
mit Gardinen und Dekorationen
von 650 Mark an.
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen
von 2400 Mark an.

Zur Einsegnung und zum Osterfest
die größte Auswahl in (51)
blühenden Topfpflanzen,
passend. Blumenarrangements
u. langst. abgefehnitt. Blumen
empfiehlt billigst
Jul. Ross, Danzigerstraße 163.
Elisabethstraße 21.
Berlinerstraße 15.

Für Wiederverkäufer
empfehle außerordentlich
billig
Damenhüte
Kinderhüte
Sutblumen
Bongeseide
Chiffons
Schnallen
Bänder
Atte Dacang
ausgewählte
verlässliche
Artikel
Central-Kaufhaus J. Hirschfeld
Friedrichsplatz Nr. 19.

Zur Konfirmation
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren
zu billigsten Preisen. (49)
Ad. Hoehnel Nachf., Juwelier, Friedrichstr. 1.

Abonnements-Einladung
auf die Ueber
40 000
Abonnenten.
Gröss. Abonnenten-
zahl, als sämtl.
übrigen
Danziger
Tages-
zeitungen
zu-
sammen!
Die be-
liebteste
und
gelesenste Zeitung
Danzigs u. d. Prov.
Westpreussen.
Neueste
Nachrichten
Gediegene Leitartikel, reichhaltiger Depeschen-
teil, spannende Romane, interessante Feuilletons,
Ziehungslisten der preuss. Klassenlotterie, Handels-
nachrichten, Course, Getreideberichte pp.
Neu eintretende Abonnenten erhalten kosten-
los den Anfang des laufenden Romans, sowie gegen
Einsendung der Abonnementsquittung einen hoch-
interessanten Roman als Prämie nachgeliefert.
Sämtliche Postanstalten und Landbriefträger nehmen
Bestellungen entgegen.
Abonnementspreis:
vierteljährlich Mk. 2.— (von der Post abgeholt),
Mk. 2,42 (durch den Briefträger frei ins Haus)
monatlich 67 Pfg. resp. 81 Pfg.

Aprilscherz mit Konvert. 10 Pf.
6 bunte Osterkarten 10 Pf. 2 gepr. Osterkarten 10 Pf.
4 bessere Osterkarten 10 Pf. 2 goldgepr. Osterkart. 10 Pf.
100 Briefbg. (extra stark) u. 100 Konverts. innen blau 70 Pf.
Otto Junga, Bahnhofstraße Nr. 1.

Für Weinhändler u. Weinagenten.
Bedeutender Weingutsbesitzer am Rhein sucht seine gut
gebauten Weine anstatt durch teure Weinverfeinerungen, durch
direktes Angebot zu verkaufen. Schöne Weiß- und Rotweine
zu M. 400.— pro 1200 Liter und höher. Wegen Proben
und Offerten wende man sich unter **F. 3375** an **Haasen-**
stein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (194)
Agenten werden gesucht.

Aechten Hausfrauen!
Verwendet
Brandt-
als besten u. billigsten
Caffee-Zusatz
und Caffee-Ersatz.
Caffee
Zu haben in fast allen Colonialwaren-Handlungen.
MARKE-PELZ
SCHUTZ-MARKE.

Horst Weber,
Bromberg.
Bahnhofstr. 54, Ecke Elisabethstr.
Architektur-
u. bantchn. Bureau
Schnelle und billige
Lieferung aller Art (38)
Entwürfe Zeichnungen,
Kostenaufschläge,
Abrechnungen usw.

Pfandleih-Anstalt
Friedrichstr. 5. (43)

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Kon-
struktion bei billiger Berechnung
und kürzester Zeit wie neu her-
gestellt. Bestellungen bitte per
Postkarte zu machen u. werden die
Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girmatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Die im Verlage von Conrad Junga
erschienenen
16 neuen Muster-Ansichten
von Bromberg
offertiert 6 Stück 25 Pf.
L. Neumann,
Friedrichstr. 1 u. Bahnhofstr. 75.

Badeanstalt
und Kurbad (10)
H. Menzel, Gammstraße 2
empfiehlt seine mit allem Komfort
d. Neuzeit entworfen und eingerichtete
Badeanstalt. Ausflüge, Köstliche,
Elektrische, Licht-, Elektrisch-Gal-
vanische, Faradische Wasserbäder,
Kohlensäure, Wannen, Sool- u.
Woorbäder, Massage etc. Vorzögl.
Gestaltung des b. Rheumatismus,
u. Nervenerkrankungen. Verzüglich ver-
ordnete Kuren und Bäder werden
in Vorrichtung verabsichtigt. Badezeit
f. Damen u. Herren von morgens 8
bis abds. 8 Uhr. Prospekte gratis
und franko.

Empf. solange der Vorrat reicht:
Gem. Früchte . . . 1,30 Mk.
Reinweizen . . . 1,10
Mirabellen . . . 0,85
Ananas . . . 2,05
Walderdbeeren . . . 1,55
Stachelbeeren . . . 0,70
Blaubeeren . . . 0,75
Birn. weiß . . . 0,95
Melonen . . . 1,25
Frische . . . 1,60
Kirschen, ohne St. 1,25
mit . . . 0,80
ff. Preisbeeren Pfd. 0,35
Marmelade . . . 0,30
rh. Apfelkraut . . . 0,50
Apfelsinen Dgd. 0,45
Getrockn. Schmelzbohnen, 2,160
Senf, Zucker- und
Pfeffergurken Pfd. 0,60
ger. pomm. Gänse-
brüste . . . Pfd. 1,70
ff. Delfardinen Dose 0,42
ff. Matjes-Ringe, sowie sämtl.
Braunsch. Gemüsekonserven
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Paul Lotz, Danzigerstr. 10.
Zief. d. Behr. Wirtsch. Verbands.

כר על כר
Offertiere (307)
sämtliche Kolonialwaren,
Weine, Liköre, Essig,
Spiritus, Carao, Chokolade
zu billigen Preisen.
Robert Loewenberg.
ff. Braun- Gemüse-Konserven
Schweizer
2 Pfd.-Dose jg. Erbsen u. 45 Pf. an
2 „ „ Schmitz u. Bren. boh. 35 Pf.
2 „ „ Mel. Stangenporg. 2,10 Mk.
2 „ „ Schmitz p. m. 1,40 Mk.
2 „ „ mittel „ „ 1,20 Mk.
u. ff. Matjes-Ringe empf. Ed. Cont.

Prima Osterhinken!
ff. Osterbratwurst, ff. Auf-
schnitt, sowie sämtl. Sort. feiner Fleisch-
u. Wurstwaren empf. s. Fest- in bekannt.
Güte Carl Reeck jun., Friedrichstr. 37.

Tafelbutter, Pfd. 1.15 Mk.
Simonsbrot tägl. frisch empfehl.
Paul Lotz.
Vollkornbrot an Wiederverk.
hat bill. abzugeben **Paul Lotz.**
Empfehle der geehrten Kunden-
schaft die in meinem Geschäft be-
findlichen Waren zum äußerst
billigen Preise.
hochachtungsvoll
Erdm. Riess.
Käse, Fischkonje, ven. und
Südkochhandlung,
a. d. Brahe neben d. Danzigerbr.
Frank- u. Brucier v. weissen
Stal., täglich frisch, Schlen-
ken u. 11 1/2. u. Wunsch zugleich.
Uchtung!!! Mittwoch
u. Freitag
junges kernfestes Fleisch.
Rohschlachtere, Dorotheenstr. 8.

Der Restausverkauf
in Osterjachen etc. (58)
dauert nur noch einige Tage.
K. Conrad, Confituren-Geschäft.
Kaiser-Otto Hafermehl
für
Kindernahrung.
Leichter verdaulich u. bekömmlicher als
alle älteren Marken.
16,7% lösliche Kohlehydrate, Knorr's z. B. nur 8,4%
Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

Wir offerieren:
Helles Lagerbier
nach Pilsener Art
Löwenbräu
nach Münchener Art
in Gebinden, Flaschen und Literkrügen zu den bekannten Preisen.
Bürgerliches Brauhaus, Bromberg.
Bahnhofstraße 36. Telefon Nr. 5. (55)

Wohnungs-Anzeigen
Im Neubau Bahnhofstr. 88
2 große eleg. Eäden m. Wohn. u.
herrsch. Wohnungen v. 6 Zimm.
per 1. Oktober zu vermieten. (56)
Näheres Bahnhofstraße 89, Kontor, Hof rechts.

Friedrichsplatz- u. Poststr.-Ecke
ist die von Herrn Rechtsanwalt Jacobsohn 5 Jahre innegehabte
Wohnung, 1 Cr., 3 Zimmer,
Entree, Küche etc.,
sofort zu vermieten. (284) **Carl Pauls.**

Zu der Poststraße Laden
zu vermieten. **Rios Hotel.**
Neubau Neuer Markt 9
1. ein Laden mit Wohnung
2. eine Wohnung von 1 Zimmer
mit Zubehör vom 1. April 04
ab zu vermieten. (2)
Näheres daselbst im Bureau 1 Tr.

Danzigerstraße Nr. 61
6 Zim., Badestüb.,
Wohnhaus, 6 Zim., Badestüb.,
Garten; fernher
ca. 500 qm m.
Nebengelass —
Dampfheizung —
eventl. Transmision, auch als
Lagerräume passend, per sofort im
ganzem oder geteilt zu vermieten.

Danzigerstraße 35
Sochpart.-Wohnung, 5 Zimm.,
Badestüb., nebst Zubehör, Garten-
benutzung per 1. 4. zu vermieten.

1 Wohnung, neu ren. 3 Zim.,
Küche, Bad, u. Zub., sofort zu verm.
Näh. Fischer- u. Peterstr. 32.
Ecke zu ertrag. i. West. Stook. (250)

Danzigerstraße 113
1 Wohng., 2 St. n. ruh. a. ruh.
Mieter zu verm. Preis 210 Mk.
3 gr. Zimmer n. Zubehör,
Garten, a. Wunsch Pferdebestall von
sofort zu verm. **Sippelstr. 32.**
Versehungsh. ist d. v. Hrn. Bohr-
rat hiler umgeh.

Wohnung, best. aus 6 Zim.,
mit allem Komfort d. Neuzeit ein-
gerichtet, v. 1. 4. oder später zu
verm. Bes. v. 11-1 u. 4-6 Uhr.
A. Twardowski, Hoffmannstr. 6.

Wohnung, aus 2 Zimmern im
Friedrichsplatz, best. aus 2 Zimmern
im F. Hirsch, Friedrichstr. 27.

Gammstraße Nr. 26
**Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Zu-
behör, Bad, Garten, Gas-
beleuchtung, Gasföher, zu verm.**
Eine Wohnung, 3 Stub., Küche,
Zubeh., kleiner
Garten, von sofort zu verm.
Klein. Berl. Rintauerstr. 10.

Versehungshalber ist die
**II. Etage, 7 Zimmer, Bade-
stüb., reichl. Zubeh.,**
per 1. Juli evtl. früher zu verm.
Näheres Friedrichstraße Nr. 13.
Herrsch. Wohnung, 1. Etg.,
v. 6 u. 7 Zimmern z. 1. 4. 04 zu
verm. Näh. Victoriastr. 8, 1. r.

Ein fein möbliertes Vorder-
zimmer mit Kabinett von sof. zu
vermieten. **Friedrich-**
straße 9. — Daselbst finden auch
Pensionäre feinebl. Aufnahme.
1 ob. 2 möbl. Zimmer zum
1. 4. zu verm. Elisabethstr. 6, 1. r.
Gut möbl. Zimmer bill.
zu verm. Friedrichstr. 34 II.
Eine ältere Wittbewohnerin
sucht sofort Fr. Winneg.
Luisenstraße 13. (539)

Kauf und Verkauf
Gute Tafelbutter,
wöch. mit 3-4 Zr., auf Jahres-
abschluss sucht Butterhandlung
Ed. Cont, Bromberg.
1 qb. Fahrrad n. 3b. z. f. gef. Off.
Preis: Ang. u. C. R. a. d. Geschf.
Jedes Quant. Wundentöpfe
fauf und werden abgeholt. (496)
Joh. Kadzinski, Gärt. Schleusenau
Bantelbreit n. geb. fl. Teppich zu
fauf. gef. Off. u. H. B. 12 ab. St. d. 3.
Gehr. Gasföher z. fauf. gef.
Aufwartung t. d. g. Tag zu
fauf. gef. Vortreffl. 5. part.

1 Herrenschreibtisch zu kaufen
sofort. Off. u. C. T. 17 a. d. St. d. 3.
Rechtliches Wohnhaus,
Bromberg.
Wegen Todesfall beabsichtige
mein in schönster Lage der Neu-
stadt gel. Wohnhaus, mit allem
Komfort der Neuzeit ausgestattet,
zu verkaufen. Preisvertrag ca.
5500 Mark. Gute Hypotheken
werden in Zahlung genommen.
Gef. Offert. u. A. T. 777 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Grundstück
Danzigerstraße 42
zu verk. Näh. Friedrichstr. 20.
Ein Grundstück mit Garten
wegzugs halber zu verkaufen,
in Bromberg, Frankfurterstr. 96.

1 neuerb. Mühlengrundstück
best. aus Mahl- u. Schneidemühle
(Kunstmühlere) mit Wasser- und
Dampftrieb nebst 46 Mg. Land
wegen Todesfall des Besitzers sof.
zu verk. Näh. bei Frau Radtke,
Schleusenau, Chausseestraße 34.

Nachweislich gute Brotstiele!
Mein Spezial-Geschäft
für Milch, Butter, u. Käse, verbunden
mit den Delikatessen, Konserven,
Süßwaren etc. und gleichzeitig
Niederlage v. Kaiser's Kaffee-
Geschäft, beabsichtige ich wegen
Krankheit meiner Frau sofort ob-
erhalb später an zahlungsfähigen
u. reellen Geschäftsmann, in vollem
Inventar u. Warenlager abzugeben.
Das Geschäft liegt in d. Hauptstr.
einer blühenden Geschäftsstadt
Westpr. und befindet sich in ge-
mietenen Räumen. Offerten unter
No. 7875 a. d. Geschf. d. 3. erb.

Die Baustelle Albertstr. 20 ist
zu verkaufen. Näh. Westpr. 10, 1. r.
Möbel-Verkauf.
3 Sofas, 2 Kleiderchränke, Aus-
sichtstisch, Truhen, Spiegel, Tisch,
Schreibtisch, Teppich, etc. erhalt.
zu verk. Rosenstr. 20a (Kont.).

Fast neue
Lenden- und Schanfenster-
Einrichtung mit Spiegel,
Glaschalen, Gläser, Wag-
schale, Gaskronen
sofort preiswert zu verkaufen.
K. Conrad, Danzigerstr. 21.

Billich zu verkaufen:
1 starker Handwagen, (592)
1 Tonbank.
1 phot. Apparat (Gr. 13x13).
Elisabethstraße 12.

Ca. 50 000 cbm
steureiner Mauerwand
zu haben Zäckerhof, VI. Schl.
Otto Dajahn.
Ein größerer Posten schöner grüner
Korbweiden
sind preiswert sofort zu verkaufen.
Frau **Pankratz,**
Gr. Kämpfe bei Ditzrowitz.

4 gebrauchte Pianinos,
1 Kurz- u. Flügel, verkauft ganz
billig Kroll, Danzigerstr. 56.
Ein fast neuer einspänniger
Rollwagen
billig zu verkaufen. Off. u. B. 78
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Ein junger, 4 1/2 Monate alter,
brauner Jagdhund ist zu ver-
kaufen. Wittig, Schlenkerstr. 1.

Ein echter Adalla-Verrier
billig zu verkaufen. (611)
Gonsch, Danzigerstraße 94.
Hinweis.
Der Gesamtanfrage heutiger
Nummer liegt ein Prospekt des
bekanntesten Tuchverarbeiters
Otto Schwetach, Gölitz bei, welche
Firma als reell bestens em-
pfohlen wird. (239)

Dierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. März.

Personalien. Der Regierungsassessor von Jordan aus Glogau ist der Königl. Regierung in Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der 53. Jahresbericht des Königl. Realgymnasiums liegt uns vor. Er enthält in seinem ersten Teil eine Abhandlung des Professors Paul Schaub über das Thema „Einführung in die Chemie in schulgemäßer Behandlung“.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Unterabteilung Orchestermusik, veranstaltete am Dienstagabend im Saale des Schützenhauses ein Sinfoniekonzert, zu welchem sich, wie wir schon gestern berichteten, ein stattliches Publikum eingefunden hatte.

Die deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Unterabteilung Orchestermusik, veranstaltete am Dienstagabend im Saale des Schützenhauses ein Sinfoniekonzert, zu welchem sich, wie wir schon gestern berichteten, ein stattliches Publikum eingefunden hatte.

machen. Es sei endlich noch hervorgehoben, daß die äußere Anerkennung eine ebenso wohlverdiente, wie berechtigte war und daß dieses der rührigen Unterabteilung und ihrem bewährten Dirigenten ein Sporn sein möge, die künstlerischen Ziele, die sie sich gesetzt hat, in unverändertem Eifer weiter zu verfolgen.

Stadttheater. Am Montag, 28. d. Mts., (dem Tage nach dem Saisonluß) wird eine Veranstaltung stattfinden, welche das Interesse aller Gebildeten im hohen Maße wecken dürfte.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt gestern unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. v. Gottschall hier eine Sitzung ab.

Bei der hiesigen evangelischen Präparandenanstalt haben nach vorausgegangener Aufnahmeprüfung im Seminar die Osterferien bereits am 18. d. Mts. begonnen.

Die Anschließungscommission hat die 3300 Morgen großen Rittergüter Groß Malfau und Groß Turje im Kreise Dirschau, den Stangeischen Erben gehörig, für den Preis von 800 000 Mark erworben.

Die Entlassungsprüfung des zweiten Nebenkurses am hiesigen evangelischen Lehrerseminar erreichte gestern ihren Abschluß.

Wissef, 23. März. (Tödlischer Unglücksfall.) Auf dem Lande sind vielfach noch die halb in der Erde liegenden Keller für die Feldfrüchte der Leute zu finden.

Wissowa, 23. März. (Markt. Abschiedessen.) Der heutige Kram- und Viehmarkt war gut besucht, trotz des Schneegestöbers, welches heute morgen herrschte.

Knoggen, 22. März. (Bibliotheksbereinigung.) Am Montagabend fand die Generalversammlung des Knoggeners Bibliotheksvereins statt.

Pongrowitz, 23. März. (Freitagsbeschluß.) Landangebot zum Viehmarkt. Auf dem am 22. d. Mts. stattgehabten Freitag wurde beschlossen, den Grund und Boden für den Bau einer städtischen Nebenbahn von Schöffen nach Schubin über Pongrowitz, mit der Abzweigung von Gollantsch nach Kolmar i. P., gegen Empfang eines Staatszuschusses von 286 000 Mark, der dem Kreise zur Verfügung gestellt wurde, zu bewilligen.

Janowitz, 22. März. (Tödlischer Unglücksfall.) Der Wirtschaftler Schiebe aus Weisthal stürzte auf der Heimfahrt abends vom Wagen. Die Räder gingen ihm über den Kopf, und der Bedauernswerte starb auf der Stelle.

Posen, 23. März. (Der Posener Provinzialverein) zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden hielt, wie leitens des Vorstandes erst jetzt berichtet wird, am 17. d. Mts. seine Monatsitzung ab.

Posen, 23. März. (Städtisches Neue Eisenbahnbauamt.) Der Magistrat hat das vor einiger Zeit für 200 000 Mk. angekaufte Schillings-Eisenbahnamt an einen Gewähr für 5000 Mk. jährlich verpachtet.

Tiffa, 23. März. (Die Beerdigung des Oberbürgermeisters Herrmann) fand heute statt. Gestern abends um 9 1/2 Uhr wurde die Leiche unter großer Beteiligung der Bürgerschaft vom Krankenhaus nach dem Rathause übergeführt und dort aufgebahrt.

Ostrowo, 22. März. (Mutige Grenzaffäre.) Ein russischer Grenzsoldat setzte gestern einem russischen Arbeiter aus Koskom, als dieser bereits deutschen Boden betreten hatte, beim Erntewerke Grenzübergang nach und verletzete ihn durch einen Revolverbeschuß so schwer, daß der Verwundete auf dem Transporte nach Stalmierzyce starb.

Buf, 22. März. (Bismarck-Kommers.) Im Saale des Hotels vom Kronprinzen fand am Sonntagabend ein Bismarck-Kommers statt, veranstaltet von der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins.

Thorn, 23. März. (Ein Festkommers im Artushofe) bildete den Abschluß des gestrigen Festtages. Die Beteiligung war eine sehr zahlreiche, auch viele Damen wohnten dem Kommers in den Logen bei.

Gallus, 22. März. (Ein Unglücksfall) ereignete sich auf dem Gute Lindhof. Der Fuhrmann Polinski sah mit seiner Ehefrau beim Frühstück, als ein Knäuel des schon lange baufälligen Hauses vernehmbar wurde.

Gerichtssaal.

Bromberg, 23. März. Strafkammer. Eine Gänsediebin hatte sich gestern zu verantworten. Es war dies die Mauerfrau Bronislawa Karczewska aus Reichsfelde.

Bromberg, 24. März. Schwurgericht. Gestern hatten sich der Handlungsgehilfe Arthur Hinz, die Gutsbesitzerwitwe Bertha Grünher, der Fleischer Paul Hinz, der Einwohner Friedrich Hinz und dessen Ehefrau Emilie geb. Mallang, sämtlich aus Znowrazlaw wegen vorläufiger

Brandstiftung und versuchten Betruges bezw. Beihilfe zu diesem Verbrechen zu verantworten. Am 29. November v. J., nachts 11 Uhr brach in dem Dachstuhl des Hauses Kirchenstraße Nr. 6, das damals dem Kreditverein der Grund- und Gutsbesitzer in Znowrazlaw gehörte, Feuer aus.

Kirchliche Nachrichten.

Natholischer Gottesdienst. Freitag den 25. März. (Fest Maria Verkündigung) In der Parkkirche: 1. Hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7. 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr, Hochamt mit volnrischer Predigt.

Handelsnachrichten.

Röln, 23. März. Die „Rölnische Zeitung“ meldet, daß der Stahlwerksverband den Preis für Träger mit Wirkung vom 1. April ab zum Versand nach Süddeutschland um 3 Mark pro Tonne und zum Versand nach Thüringen und Mitteldeutschland um 1,50 Mark pro Tonne erhöht hat.

Warenmarkt.

Bromberg, 24. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170-179 M., feinstes über Notiz. Roggen je nach Qualität 116 bis 126 M. - Gerste nach Qualität 116-123 M., Branntware 123-130 M. - Erbsen: Futterware 117-123 M., Kochware ohne Handel. - Hafer: 112-121 M.

Thornor Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 23. März. Wasserstand 1,76 Meter über 0. Wind: SO. - Wetter: Veränderlich bis Schön. - Barometerstand: 76,9. - Schiffsverkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Rows include Kap. Butkowski, Kap. Witter, Kap. Bibber, Kap. Hemmerling.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 23. März, 11 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Im Ministerialrat: Studt u. a. Das Haus legt die zweite Beratung des Kultusetats fest bei den dauernden Ausgaben, Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen“.

Präsident von Kröcher: Das Wort hat der Abgeordnete Schwarze.

Abg. Schwarze (Ztr.) begibt sich zum Rednerpult und will gerade beginnen zu sprechen. Da erscheint der Berichterstatter Abg. Winkler (Konf.), vertritt den Abg. Schwarze zum Rednerpult und referiert über die Position Schulaufsicht und speziell über den Titel Kreisinspektoren. Sodann erst kommt zum Wort der

Abg. Schwarze (Ztr.) und beklagt sich über eine „horrende“ Zersplitterung bei der Besetzung der Kreisinspektorenstellen. Im Regierungsbezirk Bromberg gebe es 26 Kreisinspektoren, von denen 23 evangelisch und nur 3 katholisch seien, obwohl die Bevölkerung überwiegend katholisch sei.

Minister Studt erwidert, daß bei der Paritätsfrage außer den Zahlen noch eine Menge anderer Momente in Betracht kämen, auf die er jetzt nicht näher eingehen wolle. Was die Kreisinspektoren betreffe, so meldeben sich zu solchen Stellen, namentlich in den gemischtsprachigen Landesteilen, nur außerordentlich wenig katholische Bewerber. Die Regierung könne doch unmöglich eine Parität zwischen der Zusammensetzung der Bevölkerung und der Konfession der Kreisinspektoren herstellen. Außerdem hätten Kreisinspektoren, die katholisch seien, in den gemischtsprachigen Landesteilen einen sehr schweren Stand gegenüber der katholischen polnischen Bevölkerung.

Abg. Stante (Ztr.) tadelt, daß in Oberschlesien die Lokalschulinspektion nicht in größerem Umfang den Geistlichen übertragen sei. Dort seien vielmehr die weltlichen Kreisinspektoren auch zugleich Lokalschulinspektoren.

Ministerialdirektor Scharzkopf erwidert, die Regierung sei durchaus nicht abgeneigt, in allen geeigneten Fällen den katholischen Geistlichen in Oberschlesien die Lokalschulinspektion zu erteilen. Aber man könnte der Regierung nicht zumuten, dies auch in Oberschlesien bei solchen Geistlichen zu tun, die polnische Agitation treiben.

Auf eine Bemerkung des Abg. Ernst (freif. Vg.), daß die Kreisinspektoren die Rechte der Lehrer oft geradezu mit Füßen treten, erwidert

Ministerialdirektor Scharzkopf, daß er gegen eine solche Äußerung protestieren müsse.

Abg. Dittrich (Ztr.) tritt nochmals für die Lokalschulinspektion der katholischen Geistlichen ein.

Abg. Cahensly (Ztr.) spricht nochmals den Wunsch nach konfessionellen Schulen in Frankfurt a. M. aus.

Abg. Dr. Gaigalat (Konf.) wünscht die Erteilung des Religionsunterrichts in litauischer Sprache in denjenigen Orten, in denen der Gebrauch der litauischen Sprache an sich überwiegt.

Minister Studt hält es nicht für angängig, die für die gemischtsprachigen Landesteile erlassenen Bestimmungen zu Gunsten der Litauer zu durchbrechen. Der Religionsunterricht habe, wie er jetzt erteilt werde, zu keinerlei Klagen geführt.

Abg. v. Arnim (Konf.) erklärt, daß seine Freunde auf die Erhaltung der nebenamtlich durch Geistliche versehenen Kreisinspektorenstellen besonderen Wert legen.

Abg. Dr. Friebberg (nat.) ist im Gegenteil der Meinung, daß mehr Kreisinspektoren im Hauptamt anzustellen seien. Der Geistliche könne den pädagogischen Anforderungen des Kreisinspektorsamtes nur in seltenen Fällen genügen.

Auf eine Anfrage des Abg. Ernst (freif. Vg.) erwidert Ministerialdirektor Scharzkopf, daß in einem Spezialfall entschieden sei, daß eine Dame, die das Abiturientenexamen gemacht habe, zum Examen

pro facultate docendi an den oberen Klassen der höheren Mädchenschulen zuzulassen sei, daß sie aber daraus keinen Anspruch auf eine Anstellung herleiten könne.

Abg. Dr. Lotichius bittet um Umwandlung einer konfessionellen Schule im Kreise St. Goarshausen in eine Simultanschule.

Ein Regierungskommissar erklärt, die Regierung werde darauf wohl nicht eingehen.

Zu den Titeln, die von persönlichen Zulagen der Volksschullehrer handeln, beantragt

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freif.), die Summe der Remunerationen für Volksschullehrer und -Lehrerinnen in den polnischen Landesteilen von 200 000 auf 700 000 Mark zu erhöhen.

Abg. Kretsch (Konf.) u. Gen. beantragen, die Dismarkenzulage auch auszuweihen auf die Lehrer der Provinzen Ostpreußen und Schlesien.

Abg. Kretsch begründet seinen Antrag und schlägt vor, beide Anträge der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freif.) betont die Notwendigkeit der scharfen Bekämpfung der polnischen Agitation, wozu auch sein Antrag dienen soll. Auch er wünsche Überweisung seines Antrages an die Budgetkommission.

Abg. v. Arnim (Konf.) warnt vor einer Ausdehnung auf andere Provinzen. Die Mehrzahl seiner Freunde teile seinen Standpunkt. Grundsätzlich seien sie bereit zu einer Verstärkung des Dismarkenzulagefonds. Die Budgetkommission müsse prüfen, wie weit diese Verstärkung gehen solle.

Abg. Ernst (freif. Vg.) bemerkt, seine Fraktion habe über die Anträge noch nicht beraten, daher könne er in deren Namen keine Erklärung abgeben. Er persönlich sei für den Antrag Kretsch und stehe auch dem Antrag Frhr. v. Zedlitz wohlwollend gegenüber.

Abg. Girschberg (Zentr.) wendet sich gegen den Antrag Kretsch und bekämpft überhaupt das ganze Prinzip der Dismarkenzulage.

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole): Er müsse zugeben, daß die Lehrer in den gemischtsprachigen Landesteilen einen schwierigeren Dienst hätten, als anderswo, daher würde er damit einverstanden sein, wenn man sämtlichen Lehrern dort eine Zulage gewähre. Aber diese Zulage nur einem Teil zu gewähren, das könne nie und nimmer zu einem guten Ende führen. Sie müßten sich ganz entschieden gegen die Dismarkenzulage erklären.

Minister Studt: Eine Verständigung zwischen dem Redner und mir ist nun einmal unmöglich. Wir sind zu solchen Kompromissen nur durch die polnische Agitation genötigt. Die Dismarkenzulage ist 370 Lehrern nicht gewährt worden, davon 130 nicht, weil sie ihren nationalen Standpunkt nicht genügend gewahrt haben. Dem Antrag Kretsch kann die Regierung nicht zustimmen. Dem Antrag Frhr. v. Zedlitz steht die Regierung entgegenkommend gegenüber.

Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) meint, es sei nicht nötig, noch lange Reden zu halten, da die Regierung die Notwendigkeit der Bekämpfung der großpolnischen Agitation eingesehen habe. Zu diesem Kampfe, der ein defensiver sei, würden seine Freunde die Regierung unterstützen. Er habe aber gegen den Antrag Kretsch Bedenken, denn es sei nicht bewiesen, daß die Ausdehnung der Dismarkenzulage auf Oberschlesien und Ostpreußen nötig sei, obwohl er den bedrohlichen Charakter der Verhältnisse in Oberschlesien nicht verkenne. Er bitte, beide Anträge an die Kommission zu verweisen. (Beifall.)

Abg. v. Bieberstein (Konf.) weist darauf hin, daß der Kampf den Deutschen von den Polen aufgedrängt sei. Die Agitation bei den letzten Reichstagswahlen in den Kreisen Ostpreußen und Sambia sei so verheerend und schamlos gewesen, daß es nur dem gemeinsamen Vorgehen der deutschen Parteien möglich gewesen sei, den Sieg zu erzwingen. Zwischen ihm sei die polnische Bewegung wieder erheblich erstarkt. Die Lehrer müßten das erste Bollwerk gegen die national-polnische Gefahr sein.

Ein Regierungskommissar bemerkt, daß der Ausdehnung der Dismarkenzulage auf Ostpreußen

prinzipielle Bedenken entgegenstehen; doch könnte besonders verdienten Lehrern vorübergehend auch in Ostpreußen eine Remuneration gewährt werden.

Abg. Galschmidt (freif. Vg.) ist der Ansicht, daß die bisherige Polenpolitik dem Deutschtum nichts genutzt habe (Widerspruch) und erklärt sich gegen die Verteilung von Staatsmitteln nach Günst und Gabe. Man dürfe nicht Gelehrer erziehen, deren ganzes Streben auf die Erzielung einer möglichst hohen Zulage gerichtet sei. Viel besser sei es, den Gemeinden im Osten höhere Staatszuschüsse zur Verbesserung ihrer Lehrer zu gewähren.

Abg. v. Britzow (Konf.) macht auf die hohe Bedeutung der Lehrer im Osten aufmerksam. Diese müßten so gestellt werden, daß ihre Tätigkeit auch genügend belohnt erscheine, daher könne er die Dismarkenzulage nur billigen. Den Antrag Kretsch bitte er freundlich behandeln zu wollen. Auch er sei für Verweisung der Anträge an die Budgetkommission. Ein Schlussantrag wird angenommen.

Die Anträge Kretsch und v. Zedlitz gehen an die Budgetkommission.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Rest dieses Kapitels bewilligt.

Es folgt das Kapitel „Kultus und Unterricht gemeinsam“.

Abg. Dippe (nat.-lib.) spricht über die Verhältnisse der Geistlichen, die er durchaus unangenehm findet.

Ein Regierungskommissar erwidert, die Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, den sie bei Einführung des Pfarrerebesoldungsgesetzes eingenommen habe.

Abg. Graf Wartensleben (Konf.) tritt für Erhöhung des Zukunftsbonus an die Geistlichen ein.

Abg. D. Dittrich (Zentr.) verlangt Besserstellung der katholischen Pfarrer.

Der Regierungskommissar erwidert, die Staatsregierung sei bereits in Unterhandlungen darüber eingetreten.

Abg. Fricke (nat.-lib.) meint, die Regierung würde infolge der Abnahme der Zahl der Theologen schon von selbst zu Aufbesserungen gezwungen werden.

Abg. Kretsch (Konf.) befürwortet gleichfalls eine Gehaltsaufbesserung der Pfarrer.

Minister Studt befreit, daß ein Zusammenhang zwischen der Zahl der Theologiestudierenden und den Gehältern bestehe.

Abg. D. Hakenberg (nat.-lib.) wünscht eine Verstärkung des Fonds zu Unterstufungen für Geistliche aller Bekenntnisse.

Abg. Gamp (freif. Vg.) hält es für aussichtslos, daß in absehbarer Zeit die Pfarrergehälter erhöht werden; so notwendig er auch wenigstens eine angemessene Dotierung des Unterstufungs-fonds.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso debattelos das Kapitel „Allgemeines“.

Der Präsident wünscht ein frohes Fest.

Nächste Sitzung Dienstag, 12. April 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Kultusetats.

Schluss 5 Uhr.

Eugen Wolfs Bismarck-Gedanken.

In der Aprilnummer von „Wohlfahrt und Masings Monatsheften“ wird die Veröfentlichung der Tagebuchblätter von Eugen Wolf, in denen vom Fürsten Bismarck und seinem Hause erzählt wird, zu Ende geführt. Wir greifen aus den interessantesten Aufzeichnungen, die aus den Jahren 1893 bis 1898 datiert sind, noch einige besonders bemerkenswerte Mitteilungen heraus. Als Wolf am 19. März 1894 zu einem Frühstück nach Friedrichshagen geladen war, kam das Gespräch auf Bismarcks Besuch in Berlin, auf den Empfang bei dem Kaiser, auf die Prinzen, auf das Essen im Schloß und auf den Erwidrerungsbesuch des Kaisers in Friedrichshagen. „Es sind alles Dinge, die man der Öffentlichkeit ruhig mitteilen kann“, bemerkte die Fürstin — „Politik ist überhaupt nicht berührt worden.“ „Die Flasche Wein“, warf der Fürst ein,

„war 62er Steinberger Rabinett. Der Kaiser hatte mir sagen lassen, ich möge jeden Tag ein Pförlchen davon trinken, aber er kennt mein Maß nicht. Wenn ich einmal ansehe, dann trinke ich aus. Ich habe die Flasche nicht mit dem Kaiser, sondern ein petit comite ausgetrunken. In Berlin ist mir der Weg — Trepp auf, Trepp ab und im Fahrstuhl bis zur Kaiserin lang geworden; die beiden Prinzen stellten sich mir in Uniform vor; ich wurde in ein einfenstriges Zimmer geführt, hinter mir ging alsbald die Tür auf, und nun kam der Kaiser in liebenswürdigster Form auf mich zu und ernannte mich zum Regimentsinhaber. Das meiste, was die Zeitungen über meinen Aufenthalt im Schloß gebracht, war unrichtig.“ Im weiteren Verlauf der Unterhaltung kam man auf Champagner zu sprechen. Auf Wolfs Bemerkung, daß die deutsche Champagnerindustrie große Fortschritte macht, wie er sich kürzlich in Schamouneinellern am Rhein zu überzeugen Gelegenheit gehabt habe, erwiderte der Fürst: „Deutscher Champagner bekommt mir nicht. Da ist mir in Berlin folgendes passiert: Beim letzten Kaiser wurde einmal bei Tisch deutscher Champagner eingeschenkt, ich konnte das Etikett nicht lesen, weil die Flasche mit einer Serviette umwickelt war, aber ich schmeckte es sogleich und stellte das Glas vor mich hin, worauf der Kaiser mich fragte, weshalb ich nicht trinke. Auf meine Antwort, daß ich deutschen Champagner nicht vertrage, sagte der Kaiser: „Erstens trinke ich ihn aus Sparsamkeitsrücksichten, denn ich habe eine große Familie zu ernähren, auch will ich meinen Offizieren ein gutes Beispiel geben; zweitens tue ich es aus patriotischen Gründen“, worauf ich entgegnete: „Majestät, der Patriotismus geht bei mir nur bis an den Magen.“ Bei einem anderen Gespräch über Weine erzählte Bismarck folgende hübsche Anekdote: „Früher, als der Wein noch billig war, konnten die Menschen viel mehr trinken und betragen. Ich erinnere mich der Geschichte zweier Rheinländer; sie kamen beim Frühstücken zusammen, da sagte der eine nach dem ersten Glas: „De Wäng ist jut.“ Gehen Dämmerung standen sie auf und beim letzten Glas erwiderte der andere: „An beförmlich is he ooch.“ Während einer Unterhaltung im Jahre 1896 gedachte Bismarck seiner Verdienste um die Villenkolonie Grunewald bei Berlin: „Wenn mir die Berliner ein Denkmal setzen wollen, so wünsche ich es mir nur dahin. Von der Politik und der Geschichte als meinem eigenen Werk will ich nicht reden. Da waren andere Einflüsse im Spiel. Aber eines kann ich für mich in Anspruch nehmen, daß ich den Berlinern Luft verschafft habe. Den Kurfürstentum und die Villenkolonie Grunewald, die damit zusammenhängt, habe ich ganz allein durchgeführt. Ich habe bei dem hochseligen König eine Kabinetsorder erwirkt, den Kurfürstentum als Zufahrt nach dem Grunewald durchzuführen, trotzdem ich das Polizeipräsidium gegen mich hatte, das Intriguen gegen mich spannte. Denn einige der Herren, die ein anderes Projekt patronisierten und in der Aussicht auf dessen Verwirklichung sich bereits in Terrainspekulationen eingegeben, hatten Wind bekommen und versuchten, mir Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Ich kann wohl sagen, daß mir in dieser Sache mehr Schwierigkeiten bereitet wurden, als es durch sämtliche Diplomaten Europas je gesehen ist. Aber ich hatte das Vertrauen meines hochseligen Herrn, und als ich ihm meinen Vortrag gehalten hatte, sagte er: „Machen wir.“ Und so wurde es gemacht.“ Zum Schluss sei noch ein Urteil Bismarcks über Chamberlain angeführt: „Von Chamberlains Politik und seinem Dramatisieren sprechend, sagte Bismarck: „Chamberlain kommt mir immer so vor, wie der Riese in einem englischen Bilderbuch, das ich besaßen, der sich in seine Höhe zurückzieht, die Stiefel davor aufhängt und hineintritt und ungefähr so sagt: The man, who wants these boots to steal — must first to my strongest appeal. (Wer den Diebstahl dieser Stiefel will probieren, muß erst an meine Stärke appellieren.) Die Engländer trinken heute weniger wie früher, deshalb ist auch ihre Politik schlechter geworden. Die Schweden trinken noch viel, die Norweger weniger.“

(Nachdruck verboten.)

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freifrau v. Schlippenbach.

27]

„Ihre gütigen Worte tun mir wahrhaft wohl,“ erwiderte sie deshalb herzlich, „ich danke Ihnen für dieselben.“ Sie standen sich Auge in Auge gegenüber und musterten sich prüfend.

„So also sieht Günther Erichs Kind aus,“ dachte Gräfin Hedwig, und Rottraut hatte im selben Augenblick den Gedanken: „Die Frau war mit meinem Vater verlobt und hat ihn nie vergessen können.“

„Trautchen, meine liebe Rottraut!“ Mit diesem Auf flog Elsa von Pfeilfeld in das Allerheiligste ihrer Tante und schloß die Vermißte förmlich in die Arme, sie mit Küffen und Liebkosungen überhäufend. „Ach! Ich bin so froh, daß Du wieder da bist! Papa jagte mir, ich dürftest Dich von heute an nicht mehr Sie nennen, wie Du es auch nicht mehr mit mir tun darfst, nicht wahr?“ „Gemeiß, Elschen. Aber nun laß Dich einmal anschauen!“

„Ich habe schrecklich geweint, als Du uns Dein Liebeswort schriebst,“ gestand das hübsche Blonde Mädchen. „Aber nun bleibst Du immer bei uns, sagt der Papa, das ist herrlich. „Namos“ würde ich lieber sagen, aber Hartwig erlaubt es nicht, er meint, das sei kein Ausdruck für meine Lippen. Hal hal hal als ob die etwas Besonderes wären!“

Rottraut fiel plötzlich die vertrauliche Mitteilung im Tiefenherd ein; es mußte an dem Gespräch des damaligen Kindes doch etwas Wahres sein, wenn Graf Pfeilfeld sich das Red: nahm, Elsa so zu erziehen, wie es ihm für seine zukünftige Gattin geeignet dünkte.

Etwas eine halbe Stunde später saßen alle Pfeilfelds an der Festtafel des Schloßes, Rottraut saß an der Seite ihres väterlichen Freundes aus Tiefen: hall und hatte den Hausherrn zur Rechten, während Frau Hedwig ihr gegenüber an der Seite des Landrates Platz genommen hatte. Die anfangs etwas gezwungene Unterhaltung belebte sich nach

und nach. Der Champagner schäumte in den feinen Kristallgläsern, seine belebende Wirkung zeigte sich auch heute als zauberkräftig. Selbst die ruhigsten Lächeln und scherzten, und eine allgemeine Fröhlichkeit herrschte an der weiten Tafelrunde.

Rottraut, die sich in den Gemächern der höchsten Herrschaften bewegt, die in Paris, Wien und Berlin in den feinsten Kreisen verkehrt, war bis in die Fingerpitzen eine Dame der großen Welt, welche die gesellschaftlichen Umgangsformen meisterhaft beherrschte. Und gerade hier, wo sie so sehr beachtet wurde, wo man jedes Wort, jede Bewegung auf die Waagschale legte und sie streng kritisierte, hier kam ihr diese Gabe zu statten. Es wäre unartig gewesen, wenn sie nicht auch dem Hausherrn gegenüber jene Liebenswürdigkeit an den Tag gelegt, die der gute Ton erfordert, und die im Grunde so wenig bedeutet, als der kein wärmerer Schlag des Herzens Teil hat. So unterhielt sie sich auch Graf Pfeilfeld und Rottraut über jene gleichgültigen Dinge, die bei einer Salontafelkonversation üblich sind, und dabei mußten sie beide, daß sie sich doch gar nicht genossen waren.

In einer humoristischen Ansprache feierte der Landrat das fünfundsanzigjährige Stiftungsfest und wünschte der Familie ein blühendes Wachsen und Gedeihen. Hartwig antwortete in einer hübschen Rede, in der er für die allgemeine Teilnahme und Unterstützung dankte und auf das Gedeihen des neu zu erwerbenden Gutes Virenrode trank. Es folgten noch viele Reden; auch Gilda tat das ihre, und natürlich konnten es nur schwungvolle Verse sein, die sie mit Pathos her sagte.

Zuletzt erhob sich der Älteste des Geschlechts, Freiherr Johann aus Tiefenfall; indem er an das Glas schlug und es grüßend gegen Rottraut hob, sprach er laut und deutlich:

„Es sei mir erlaubt, liebe und verehrte Anwesenden, auf das spezielle Wohl eines Mitgliedes zu trinken, das wir bisher nicht in unserem Kreise hatten. Die Pfeilburg hat uns wieder ihren Repräsentanten gesendet in Gestalt der jetzigen Besitzerin, der Freien Rottraut von Pfeilfeld, auf deren Wohl ich hierdurch trinke. Sie möge lange unter uns leben zum Segen ihres Hauses und ihrer Untergebenen! Sie lebe hoch! hoch! hoch!“

Die Gläser klangen hell aneinander, alle kamen, um mit Rottraut anzustoßen, ihr so das Heimatsrecht wieder zugehend, selbst Dietrich von Pfeilfeld mußte, obwohl ziemlich unwirlich, dem allgemeinen Beispiel folgen. Hartwig und der junge Schloßherrin Gläser berührten sich kaum.

Nach aufsehobener Tafel harrte der Jugend ein längeres, wie es meist zum Schluss der Fall war; doch zögerten die Wirte noch mit dem Zeichen dazu und ungeduldig trippelten die Füßchen der weiblichen Festteilnehmerinnen.

„Sie gestatten mir wohl, mich zu empfehlen, Frau Gräfin,“ sagte Rottraut verbindlich, indem sie sich tief vor der Hausfrau verneigte.

„Sie wollen uns schon verlassen, gnädiges Fräulein?“ rief Hedwig mit aufrichtigem Bedauern.

„Es soll ja erst lustig werden. Bitte, bleiben Sie!“

„Ich behauere, ablehnen zu müssen,“ erwiderte Rottraut freundlich, aber entschieden.

„So leben Sie wohl und ich hoffe, wir führen gute Nachbarschaft, Fräulein von Pfeilfeld.“

Die herbe Entgegnung stockte auf der Zunge des jungen Mädchens, sie verabschiedete sich von den übrigen Anwesenden und schritt, von Hartwig geleitet, die Freitreppe hinunter zur Halle.

„Ich wiederhole meiner Mutter Wunsch, es ist auch der meine,“ sagte Hartwig. „Der Grafenhof und die Pfeilburg liegen so nahe, daß es natürlich ist, wenn sie gute Nachbarschaft führen.“

„Das finde ich nicht,“ bracht es schroff von Rottrauts Lippen, „ich denke, Herr Graf, die Tochter des Zuchthauslers und der Wiener Chanfnotenfängerin dürfte Ihnen kein willkommener Gast sein. Der heutige Tag mag auch in Zukunft eine Ausnahme bilden!“

Hartwig prallte zurück bei diesen eifrig gesprochenen Worten; erst nach einiger Zeit fand er die Sprache wieder. „Wer — wer kann so tolllos gewesen sein, Ihnen meine Äußerung zu wiederholen, welche ich — die ich — er sollte verlegen.“

„Die Sie an jenem Sonntag vor der Tiefenfaller Kirche taten. Meine eigenen Ohren hatten die ungläubliche Zündstretion, es zu hören.“

„Ich bedauere es tief,“ sagte Hartwig förmlich.

„D bitte, Sie sprachen ja leider nur die Wahrheit über meine Eltern,“ verbeßte Rottraut bitter.

„In meiner Macht liegt es indeß, mir meine Stellung selbst zu schaffen“ — ihre Augen blühten auf — „ich werde es, denn ich will es!“

Sie standen in der Halle; Rottrauts Diener, der alte Friedrich, in der Livree von der Pfeilburg, hüllte sie in den Mantel; Hartwig bot ihr mit kalter Höflichkeit den Arm und führte sie hinaus. Ein prächtiges, russisches Dreigeßpann scharrte den Kies des Weges mit den feinen Füßen, auf dem Boden lag ein bärtiger Kutsher in russischer Nationaltracht. Die Schellen der Pferde klingelten melodisch, wenn sie die Köpfe hin und herwarfen. Graf Pfeilfeld hob seinen schönen Gast in den Wagen und trat höflich grüßend zurück; ein kaum merkliches Nicken des dunklen Frauenopfes antwortete ihm, dann zogen die feurigen Tiere an, und das eigenartige hübsche Gefährt rollte davon.

Im hellen Mondschein der Herbstnacht blühte Hartwig dem schwindenden Dreigeßpann nach, dessen Glöckchen noch leise bis zu ihm heraufklangen. „Ihm war zu Mut, als fahre dort sein Glück hin, das er verloren — und schwer und kalt lag ihm das Herz in der Brust, während er die tiefe, wohlthönende Frauenstimme hörte: „Ich werde mir selbst meine Stellung schaffen — ich will es!“

10. Kapitel. Die Familientante war nach der Pfeilburg übergesiedelt. Es erfüllte sie mit nicht geringem Stolz, die Beschützerin der jungen Schloßherrin zu sein. Freudig zog sie mit dem altmodischen, grünseidenen Strickbeutel und ihrem geliebten Mops, Namens „Sohn“, in die beiden hübschen Zimmer, die Rottraut für sie bestimmt hatte. Sie konnte sich nichts Schöneres denken, als nun täglich ihre junge Freundin zu sehen. Es war eigentlich lächerlich, sich das kleine, alte Fräulein als Beschützerin des schönen Mädchens zu denken, das so sicher und entschieden die Repräsentation des Hauses übernommen und in dessen Händen fortan die Alleinbestimmung über den großen Besitz lag. Die Beamten der Pfeilburg, Förster, Verwalter usw., waren tüchtige Männer, die seit vielen Jahren erprobt, ihre Sache verstanden. Rottraut befehlt sie im Amt, nahm sich jedoch vor, in besonderen wichtigen Fällen das entscheidende Wort selbst zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Ludwig Büllner als Schauspieler. Direktor Max Reinhardt vom Neuen Theater in Berlin ist es nach langen Verhandlungen gelungen, Ludwig Büllner für sein Theater zu verpflichten.

Gerhart Hauptmann und Adele Sandrock. Zum Wiener Deutschen Volkstheater wird nächstens „Rose Bernd“ von Hauptmann gegeben.

Felix Mottl. Aus Karlsruhe wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Wie ich aus unterrichteten Kreisen erfahre, hat Felix Mottl, der im Juni aus New-York zurückkehrte, sich an den hiesigen Hof gewendet, um Wiedereinsetzung in seine frühere Position als Generalmusikdirektor.

Sante Chronik.

Nach die dritte Mittelmeerfahrt des Norddeutschen Lloyd, die am 5. April von Venedig aus angetreten wird, erfreut sich bereits eines großen Zuspruches von teils den reisenden Publikum.

Eine Pianistin, wie sie in der Bibel steht. In einer Pariser Gesellschaft ermittelte eine anspruchsvolle Pianistin die Zuhörer durch ihr jämmerliches Spiel.

unserer Verlobung erkläre ich hiermit, daß unsere Verlobung am 30. November 1903 durch Ringwechsell und Abhebung gedruckter Anzeigen stattfand.

Ein „Selbstmordsalon“. Folgende eigenartige Ankündigung hat Jules Suret, der Mitarbeiter des „Figaro“, wie er in einer Klauerei über amerikanische Kellame erzählt, in einer Chicagoer Zeitung gefunden.

Ein alter Scherz. König Alexander von Serbien ist nicht tot, er ist nicht von seinen Offizieren erschlagen und noch weniger beerdigt worden!

unter dem Vorhitz des Zaren Kriegsrate statt, gewöhnlich in einem Zimmer, dessen Fenster auf die Rewa gehen, während in den geräumigen Sälen, die auf den Platz hinausgehen, sich täglich zwischen 1 bis 6 Uhr 2000 Damen versammeln.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 23. März. Weizen feil, russischer höher. Getreide ist infändischer Dunt 768 Gr. 181 M, weiß 761 Gr. 184 M, russischer untr. 740 Gr. 129.50 M.

Königsberg, 23. März. Roggen niedriger, infändischer gehandelt pro 714 Gr. je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 788 Gr. mit 1/2 M. pro Tonne zu regulieren.

Magdeburg, 23. März. (Baderbericht.) Roggen 88 Prozent ohne Sad 8,20-8,40. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sad 6,50-6,80.

Potsdam, 23. März. (Getreidebericht.) Weizen fein, kleiner u. medien. 167-172, Hart Winter Nr. 2 März-Abblung 142,00 - Roggen fein, sibirisch, Nr. 9 und 20/25 März-Abblung 106-110.

Paris, 23. März. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, per März 21,90, per Mai - August 21,80. Roggen ruhig, per März 15,00, per April 29,30.

Amsterdam, 23. März. (Getreidebericht.) Weizen per Termine geschäftlos. Roggen auf Termine geschäftlos.

London, 23. März. An der Röhre - Weizenabzug angeboten. - Weizen: Weizenmarkt. (Schlußbericht.) Anfuhr für zwei Tage: Weizen 40.000, Gerste 10.000, Hafer 40.000 Dnt.

New-York, 23. März. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 14,00, da für Lieferung per Juli 13,50, da für Lieferung per September 12,05.

Berlin, 23. März. Die bisherige feste Tendenz übertrug sich in unbedingter Weise auch auf den Beginn des heutigen Verkehrs, die Teilnahme am Geschäft blieb aber mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse nach wie vor gering.

Frankfurt a. M., 23. März. (Effekten - Societät.) Decker. Kreditaktien 202,75, Berliner Handels-Gesellschaft 154,00, Darmstädter Bank 135,50, Deutsche Bank 222,90.

Amst. Marktbericht der städt. Markthallendirection. Berlin, 23. März 1904. Fleisch p. 1/2 kg. Rindfleisch . . . 57-64, Lammfleisch . . . 72-76, Gänsefleisch . . . 58-62, Schweinefleisch . . . 44-49.

ff. Porter & Co. BARCLAY, PERKINS & CO. Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquetz. haben.

Berliner Börse, 23. März 1904.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors. Includes sections for 'Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.', 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Stamm-Aktien', 'Eisenbahn-Prior.-Obligat.', and 'Deutsche Hypoth.-Pfdbr.'.

Umrechnungsliste: 1 Fr. 90 Pf. Ost. 1 S. Gold 2,00, 1 Kr. 85 Pf. 1 1/2 hell. 1,70, 1 1/2 Kr. 1,22, 1 Sm. 2,16, 1 Gd.-Rbl. 2,20, 1 Doll. 4,30, 1 Ltr. 20,40, 1 Disc. Rk. 4, Lb. 5, Priv. 2 1/2.

Table listing bank stocks and exchange rates. Columns include bank names like 'Bank für Sozialwesen', 'Berliner Bank', 'Deutsche Bank', and exchange rates for various locations.

Table listing industrial stocks and bonds. Columns include company names like 'Accumulatoren-Fabrik', 'Allg. Elect. Ges.', 'Allg. Maschinen-Fabrik', and their respective prices.

Unbef. Wetter-Ansichten wird geröstet. 25. März, Volle, teils heiter, frisch-warme Niederdruck. Witte.

Table with weather forecasts for various cities. Columns include city names like 'Christiansburg', 'Erlangen', 'Koblenz', 'St. Gallen', 'Saparanta', 'Porkum', 'Hamburg', 'Swinemünde', 'Neufahrweg', 'Memel', 'Silly', 'Frankfurt a. M.', 'München', 'Chemnitz', 'Berlin', 'Gannover', 'Paderborn' and weather conditions.

Table listing telegraphic weather reports. Columns include city names and weather symbols like 'Sonne', 'Wolke', 'Regen', 'Schnee'.

Drachbriefe mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg liefert mit Firmen-Druck ein- und zweifach. Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Gruenwald.

Höhere Mädchenschule
 Peterstraße Nr. 1.
 Das Sommerhalbjahr beginnt
 den 12. April.
 Aufnahme neuer Schülerinnen
 täglich von 11-1 Uhr.
 58) Margarethe Dregger.

Höhere Mädchenschule.
 Schützenau, Schützenstraße Nr. 3.
 Das Sommerhalbjahr beginnt
 Dienstag, den 12. April, 9 Uhr
 vormittags. Zur Aufnahme neuer
 Schülerinnen bin ich täglich von
 11-1 Uhr vorm. bereit.
 Das neuerbaute Schulhaus
 wird noch im Laufe dies. Jahres
 bezogen werden. (574)

Luisa Lohmeyer,
 Schulvorsteherin.
Familienchule.
 Elisabethstraße Nr. 45.
 Das neue Schuljahr beginnt
 Dienstag, den 12. April.
 Anmeldungen täglich von 11 bis
 1 Uhr. M. Schnee.

Vorbereitung f. d. Facultäten,
 Präparanden, Abiturienten-Examen
 rasch, sicher, billig. (172)
 Dresden, N. S. Moesta, Director.

Schönberg (de
 Bromberg).
 Die Herren Teil-
 nehmer, welche ihre
 Ruberts zum Kommiss. Sonn-
 abend, den 26. d. M., abends
 8 Uhr, noch nicht gezeichnet
 haben, werden dringend ersucht,
 diese an den Unterzeichneten oder
 an unseren Schillinghauswirt
 spätestens bis Freitag, den
 25. d. M. abends anzugeben.
 Der Vorstand.
 352) J. B. Münder.

Atelier
 für
 künstliche Zähne,
 Plomben etc.
 billigste Preise
 Danzigerstrasse 21, I
 ord. v. 8-1, 2-6, Sonnt. 9-12.
W. Matern.

Gebild. Dame wünscht Ver-
 einigung eines gleichgesinnten Gebild. Frn.
 zwecks Heirat. Off. rten erbeten
 hauptpostlagd.
 unter A. Z. 1905. (608)

Pensionäre
 finden zugleich gute Aufnahme bei
 Frau Karoline-Kontrollr. Schulz,
 25) Thormerstraße 57, II.
 Schüler finden (597)
gute Pension.
 Marks, Hempelstr. 27, pt. r.

Stets fertige Särge
 in Holz und Metall
 zu billigen Preisen.
 Bahnhofstraße 5.

Gold. Medaillon mit kurzer
 Abgabe. Posenerplatz 10, I, I.
Ein kl. br. Affenpinscher
 entlaufen. Abzugeben gegen hohe
 Belohnung Bahnhofstr. 33.

Geldmarkt

20-25000 Mark
 auf sichere Hypothek von sofort
 gesucht. Off. u. M. F. 20
 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche 5-6000 Mark
 Bausgeld. Off. unter A. 101
 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (239)
 14-17000 Mk., mündelst.,
 gef. Off. u. 2 a. d. Gesch. d. Z.
 300 Mark 6% gegen Sicher-
 heit zu leihen gesucht. Offert. u.
 W. A. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
 B. leicht e. j. Frau geg. monatl.
 pünktl. Abzahl. 50 Mk. Off. u.
 M. M. a. d. Gesch. d. Z. erb.

Ein sicheres Dokument über
 10000 Mark wegen Todesfall
 sofort zu cedieren. Näh. bei Frau
 Radtke, Schenk, Chausseestr. 34.

40000 Mark
 auf 1 Hyp. in gut. Lage zu vern.
 Off. u. P. W. 97 a. d. Gf. d. Z.

10-15 u. 24000 Mark
 von sofort od. später zu vergeben.
 Off. u. H. L. 100 a. d. Gf. d. Z.

10000 Mark
 auch geleist. auf sichere Hypothek
 von sofort zu vergeben. (620)
 C. Wetzer, Bromb., Mittelstr. 16.

1500-1800 Mark
 auf sich. Hyp. v. soj. zu verbeg.
 Off. u. P. T. a. d. Gesch. d. Z.

Den Empfang
sämtlicher Neuheiten
 in
Damen- u. Kinder-Mänteln
 Berliner Fabrikat
seidenen u. woll. Kleiderstoffen
Blusenstoffen
Teppichen, Tischdecken
Gardinen, Stores, Portièren etc.
 erlaubt sich ergebenst anzuzeigen
Carl Pauls vorm. Benno Thiele
 S. Friedrichsplatz 8. (284)

Berdingung.
 Die Herstellung einer
Zementplatten-Gebäude
 vor der katholischen Kirche in
 der Alten Marktstraße soll in
 öffentlicher Verdingung vergeben
 werden. (277)
 Bedingungen und Angebote sind
 gegen Erstattung der Schreib-
 gebühren von der unterzeichneten
 Dienststelle, Rathaus, Zimmer 23,
 zu beziehen. Die Angebote sind
 verschlossen und mit entsprechender
 Aufschrift versehen
 bis zum 7. April d. Jd.,
 vormittags 10 Uhr
 einzureichen.
 Bromberg, den 19. März 1904.
Der Magistrat.
 Tiefbau-Deputation.
 Metzger.

Bekanntmachung.
 Am Freitag, d. 25. d. Mts.,
 vormittags 11 Uhr werden auf
 dem Grundstück Friedenstr. 24
 verfallende zum Nachlass des ver-
 storbenen Ingenieurs Bühmann
 gehörige
 Möbel
 als: 1 Schreibpult, Tisch, Stühle,
 Sofa, Bettstelle und Betten
 und verschiedenes Küchengerät
 meistbietend gegen gleich bare Be-
 zahlung verkauft werden.
 Schützenau, d. 23. März 1904.
Der Gemeindevorsteher.
 Rogalla.

27. Stettiner
Pferdelotterie.
 Hauptgewinne: 7 Equipagen,
 komplett bespannt, 3 Wagen mit
 2 Pferden usw.
 Im ganzen 4114 Gewinne f. B. v.
135000 Mark.
 Lose à 1 Mark.

16. Marienburg.
Geldlotterie.
 Hauptgewinne: 60000 A.
 50000 A. 40000 A. 30000 A.
 20000 A. 10000 A. usw. usw.
 Im ganzen 8840 Gewinne
 mit 355000 A.

Nur Bargeld.
 Lose à 3 Mark,
 für Porto u. Gewinnliste 30 A. mehr,
 empfiehlt und versendet
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren
 am Sonntag Nachm. zwischen 5-7
 auf dem Wege von den Hempel-
 schen Feldern durch die Brauerei-
 Reiterungsgarten bis zur Wilhelm-
 straße eine silberne Schuppen-
 tasche mit Inhalt (Taschentuch u.
 Portemonnaie). Gegen gute Be-
 lohnung abzugeben
 Wilhelmstraße 64, 1. Tr.

Verloren
 kleine neuwertige Schale Dan-
 zigstraße bis Wilhelmstraße 15.
 Geg. Belohnung abzugeben (68)
 Danzigerstr. 148, II. Waldow.

Abteilung für bildende Kunst.
Kunstausstellung
 aus Bromberger Privatbesitz
 15.-28. Mai 1904 in der Städtischen Turnhalle,
 Schulstraße.
 Versicherung der Gegenstände. B. wachung Tag und Nacht.
 Anmeldungen erbeten zu Händen des Stadtbibliothekars Herrn
Dr. Minde-Pouet.
 Der Vorstand.

Emma Dumas
 Neue Pfarrstrasse 2
 Garnierte Hüte
 in jedem Genre
 zu soliden Preisen.

Unsere
 bedeutend vergrößerten Geschäftsräume
 befinden sich jetzt
am Theaterplatz.
Pohl & Roepke.

Um zu räumen!!!
 verkaufe **Zigarren u. Zigaretten**
 zu bedeutend ermäßigten Preisen v. 100 Stk.
Emil Hess, Zigarren u. Weinhandlung,
 Bahnhofstr. 17, Ecke Fischerstr. (59)

Kujawischer Bote
 Inowrazlawer Tageblatt.
 Postzeitungsliste Nr. 4446. 31. Jahrgang.
 Einziges deutsches Tagesblatt Kujawiens
 erscheint wöchentlich 6 Mal,
 bietet reichhaltige Nachrichten und Lesestoff und ist
 amtliches Publikationsorgan.
Gratisbeilagen:
 1. Heftiges „Illustriertes
 Sonntagblatt“.
 2. jeden Mittwoch die Unter-
 haltungsbeilage: „Freier-
 Funken“.
 Alle Postanstalten u. Briefträger 1.50 Mk. f. das 2. Viertel-
 nehmen Bestellungen z. Preise von 1.50 Mk. jahreslang entgegen.
 Insektionspreis: für die 43 mm breite Beizeile
 15 Pf., im Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigenteil 10 Pf.
 Der „Kujawische Bote“ wird in der ca. 25000 Ein-
 wohner zählenden Stadt, der kauftkräft. Umgegend, sowie
 in den benachbarten Kreisen von fast Jedermann gelesen
 und eignet sich vortrefflich zu Insertionen aller Art.
 Probenummern versendet auf Wunsch kostenlos
Der Verlag des „Kujawischen Boten“
 Inowrazlaw.

Eine wenig gebrauchte
Nähmaschine,
 sowie eine (198)
Sandwerker-
Nähmaschine
 für rechte Rechnung
 hat sehr billig abzugeben
Franz Kreski,
 Danzigerstr. 7.

Drilling!
 Erstklassige Marke, wenig ge-
 braucht, vorzüglich im Schuß,
 umständelicher stammend billig zu
 kaufen bei **Gustav Bleck,**
 Brunsenthal bei Bromberg.

Ein Schreibpult u. eine große
Angel, a. Reg. (Lohn) geh. z. verk.
 Danzigerstr. 36.

Frauenleiden sichere distrete
 Hilfe Mut-
 terung. Frau Oldenburg,
 Berlin, Treptowstr. Nr. 47.

Eine ruhige, sonnige
Wohnung gesucht mit Balkon
 oder Garten
 per 1. Oktober. Offert. unter
 E. T. 18 an die Gf. d. Ztg.
Gewerkschaftliche Wohnung,
 4-5 Zimm., Balk., Gas, Garten,
 zu verm. **Boiestr. 10, pt. r.**
Bahnhofstr. 69, hochpart.,
 3 Zimmer, Küche zu vermieten.
 Möbl. Zimmer mit a. ohne
 Beuf. z. verm. **Mittelstr. 15.**

Milch! Milch! Milch!
 ganze Produktionen von Gütern auf Jahresabrechnung gegen
 höchste Preiszahlung gesucht. Bedingung: Unberührte gesunde
 Rinde und einwandfreie hygienische Behandlung der Milch.
Molkerei Schweizerhof, Geldstr. 26.
 In den Osterfeiertagen empfehle Vollmilch, Schlag-
 sahn, Sahne, Tafelbutter und alle Molkereiprodukte.
 Lieferung frei Haus durch Verkaufswagen und Laden; bei
 reelmäßiger Abnahme v. Vollmilch zc. monatliche Bezahlung.

Arbeitsmarkt

Tüchtige Acquisiteure
 für die Lebens-, Unfall- und Gastpflicht-Versicherung gegen hohe
 Provisionen und feines Gehalt gesucht. - Meldungen an die
General-Agentur der „Thuringia“
 Wilhelmstraße Nr. 6, II. (52)

Kontorist a. m. d. Buchführg.
 verr., sucht d. besch.
 Anpr. v. bald Stell. Gest. Angeb.
 bitte u. R. 134 an d. Gesch. d. Z.

Zum Glanzplatten
 emf. sich in u. außer dem Hause
W. E. Bolowski, Alte Schulstr. 9.

J. Dame m. dopp. Wachs-
 stenographie u. Schreibmaschine
 verr., a. d. poln. Sprache mächt,
 sucht gest. a. g. Z. bei bescheiden.
 Anpr. Stellung z. 1. 4. cr. evtl.
 später, möglichst in einem Kon-
 tor. Offert. unter K. H. 17
 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Empf. Mädchen und
Mädchen, die suchen f. Hedwig
 Dydrynski, Gefinde-
 vermieterin, Neue Marktstr. 7/8, I.
 Daselbst erb. Mädchen Stellung.

Verkehrsgewandte
 fleißige und zuverlässige Personen
 f. in den angenehmen Nebenver-
 dienst. - Offert. unter L. 2642
 an die Annoncen-Expedition von
G. L. Daube & Co.,
 Leipzig, erbeten. (143)

Agent ges. z. Verk. u. ren. Zigarren.
 Vergüt. ev. M. 250.-mon. u.
 mehr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Tüchtige Schneider
 für seine Maßarbeit und
einen Tag-Schneider
 stellt sofort ein (58)
Emil Ludwig vorm. L. Winkler.

Ein tüchtiger Schmied
 sofort verlangt. (63)
S. Zimmer, Maschinenfabrik.

Zwei Biegeldecker,
 tüchtig im Fach, per 1. April cr.
 gesucht. 4-450 Mk. Tagelohn.
 Beschäftigung den ganzen Sommer.
 Schriftl. Anfragen an
R. May, geprüft. Dach- und
 Schieferdeckermeister.
 Gnesen.
 Ein zuverlässiger, nichterner
Kutscher
 (guter Fahrer), der sämtl. Haus-
 arbeiten mit übernimmt, zum
 1. 4. cr. gesucht. (56)
Hermann Reock, Elisabethmarkt.
 Jung. Arbeiter für Erd- u.
 Gartenarb. gef. **Johannisstr. 18.**

Frisch Silberlachs,
 frische Schellfische, lebende
 Zander, Hechte und Schleie,
 gemästete junge Puten und
 Perlhühner, junge Tauben,
 echten Prag. Schinken, Ober-
 bratwurst, fr. saft. Ananas,
 prachtv. Meff. u. Putorangen,
 frische engl. Treibhansgarfen,
 Kopf- und Endivien-Salat,
 Radieschen, franz. Tomaten,
 Blumenkohl, große Auswahl
 in Fischmarinad., Neunaugen,
 Räucherlachs, Rauchsal,
 echte Kieler Sprotten u. Büchl.
 empfehlen (58)
Blum & Copok,
 Elisabethmarkt, Fernsprecher 520.

Zum Osterfest
 empfehle:
 Mastputen, Perlhühner, Kapannen,
 junge Hühner, junge Tauben,
 Birkwild, sämtliche Sorten
 Tafelsche, Oster-
 schinken, sowie fr. Gemü-
 se, Ananas usw.
Johannes Creutz.

ff. Osterschinken
 u. Osterbratwurst
 bester Qualität zu billigen Preisen
 empfiehlt (59)
Eduard Reock, Elisabethstr. 17,
 Mittelstraße - Ecke.
 Jeden Donnerstag ab
 von 6 Uhr ab (265)
 frische Leber-, Blut-
 u. Schichtwurst nebst
 guter Wurstsuppe
 bei **C. Heller, Mittelstraße 44.**

Verendungen

Patzers
Etablissement.
 Sonntag, den 27. März 1904:
 Einmaliges Gastspiel des
 Klavier-Sumoriuten und Sof-
 virtuoson Herrn
Otto Lamborg
 aus Wien,
 sowie großes
Extrazkonzert
 der Kapelle des Inf.-Regiments
 Nr. 14 (Graf Schwerin) unter Lei-
 tung des Königl. Musikdirekten
 Herrn Nolte.
 Ausführliche Programme an der
 Abendkasse.
 Nummerierter Sitz 1 Mark,
 Saalplatz 50 Pf. sind bei
 E. Stössel, Friedrichstr. 1, Lindau
 & Winterfeld, Theaterplatz, sowie
 an der Abendkasse zu haben.
 Anfang 7 1/2 Uhr. (194)

Patzers
Etablissement.
 Montag, den 28. März 1904,
 8 Uhr abends:
 IIItes
Sinfonie-
Konzert
 von der gesamten Kapelle des In-
 fanterieregiments „Graf Schwerin“
 (3. Regim.) Nr. 14.
 Direktion: Konig. Musikdirig. Nolte.
 Programm. (194)
 Ouvertüre z. d. Festspiel
 „König Stephan“ L. v. Beethoven.
 Zweite Sinfonie Joh. Brahms.
 Ouvertüre „Nach dem
 von Offen“ Niels. W. Gade.
 a) 15. Jahrhundert } Taubert.
 b) 16. Jahrhundert }
 Capriccio Italien Tschaikowsky.
 Nummerierte Sitze à 75 Pf.
 sind vorher in d. Musikalienhandl.
 v. M. Eisenhauer, Bahnhofstr. 4
 und in der Papierhandlung von
 E. Stössel, Friedrichstr. 1, zu haben.
 An der Abendkasse 1 Mk.
 Schülerbillets 50 Pf.

Kaiser-Panorama
 Wilhelmstr. 12. Diese Woche:
 Kaiserin Elisabeth Königin Edwars VII.
Concordia.
 Heute
 neues sensationelles
 Familien-Programm.
Miss Siegrids
 D. esur - Triumph mit ihren
 Dr. Bonnies, russ. Steppen-
 Chören, Forterriers u. Puppen-
 u. weitere 10 Attraktionen zc.

Deutsche Gesellschaft
 für Kunst und Wissenschaft.
Singakademie
 Donnerstag, den 24. März,
 abends 8 Uhr. (500)
 im Saale des Schützenbundes:
Beethoven-Abend.
 Donnerstag:
Der zerbrochene Krug
 Darauf:
Familie Schierke.
 Freitag:
Das Opferlamm.
 Schwank in 3 Akten von Oskar
 Walther und Leo Stein.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonnabend:
 Letzte Klassiker-Vorstellung
 zu kleinen Preisen:
Die Räuber.

Caillen-Arbeiterin
 kann sofort eintreten. (54)
M. Mockel, Friedrichstr. 49.

Suche alt. Mädch. f. all. d. gut
 kochen können, f. allseitig.
 Herren, Köchin, Stubenmädch.,
 Wäsch. f. all. Fr. Frida Aktories,
 Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7.

Mädchen für alles, Köchin,
 Hausmädchen, Kinderwärterin,
 erhalten gute Stellen - Lohn 60,
 70, 80-100 Tr. jährl. - durch
Wanda Swiercz,
 Stellenvermittlerin,
 Berlin, Ballmertheaterstr. 40, pt.

Ein Fräulein zur Stütze im
 Haushalt gesucht.
 Off. u. K. T. 14 a. d. Gf. d. Z.
 Ordentliches, sauberes, anständiges
Hausmädchen,
 welches mit nach Berlin zieht, sof.
 od. 1. April bei hoch. Lohn gesucht.
 628) **Braun, Danzigerstr. 21.**
 Frau z. Baurein. gef. **Johannisstr. 18.**

Jüngeres Dienstmädchen
 gesucht. Fröbnerstraße 5, II, I.

Zwei Laufmädchen
 können sof.
 eintreten.
Jul. Ross, Danzigerstr. 163.

Anwärtemädchen verlangt Gr.
 Bergur. 14
Aufwärterin
 per sofort gesucht. (59)
Rössiger, Danzigerstr. 52, part.
Aufwärterin verlangt
 618) **Kaststraße 20, 2. Tr. r.**

Schellfische! Silberlachs!
 empfiehlt **Emil Mazur.**
Katskeller.
 Heute Abend (314)
Königsbg. Kinderfest.
 Junge Puten, Jg. Brat-
 hühner, Enten, frischen
 Tafelzand., Schellfische,
 Kabeljau Rotzunge, ferner
 fr. Kopfsalat, Radies,
 neue französische und
 Malta-Kartoffeln, hochf.
 Matjes - Heringe,
 sowie das Feinste von
Tafelbutter empfiehlt
Wilh. Hildenbrandt,
 Bahnhofstraße 3,
 Fernsprecher 27.
 Heute Donnerstag Abend
 frische Wurst u. gute
 Zuppe u. täglich
 fr. Caff. Nippsee
 empf. **Carl Reock, Friedrichstr.**

Verendungen

Patzers
Etablissement.
 Sonntag, den 27. März 1904:
 Einmaliges Gastspiel des
 Klavier-Sumoriuten und Sof-
 virtuoson Herrn
Otto Lamborg
 aus Wien,
 sowie großes
Extrazkonzert
 der Kapelle des Inf.-Regiments
 Nr. 14 (Graf Schwerin) unter Lei-
 tung des Königl. Musikdirekten
 Herrn Nolte.
 Ausführliche Programme an der
 Abendkasse.
 Nummerierter Sitz 1 Mark,
 Saalplatz 50 Pf. sind bei
 E. Stössel, Friedrichstr. 1, Lindau
 & Winterfeld, Theaterplatz, sowie
 an der Abendkasse zu haben.
 Anfang 7 1/2 Uhr. (194)

Patzers
Etablissement.
 Montag, den 28. März 1904,
 8 Uhr abends:
 IIItes
Sinfonie-
Konzert
 von der gesamten Kapelle des In-
 fanterieregiments „Graf Schwerin“
 (3. Regim.) Nr. 14.
 Direktion: Konig. Musikdirig. Nolte.
 Programm. (194)
 Ouvertüre z. d. Festspiel
 „König Stephan“ L. v. Beethoven.
 Zweite Sinfonie Joh. Brahms.
 Ouvertüre „Nach dem
 von Offen“ Niels. W. Gade.
 a) 15. Jahrhundert } Taubert.
 b) 16. Jahrhundert }
 Capriccio Italien Tschaikowsky.
 Nummerierte Sitze à 75 Pf.
 sind vorher in d. Musikalienhandl.
 v. M. Eisenhauer, Bahnhofstr. 4
 und in der Papierhandlung von
 E. Stössel, Friedrichstr. 1, zu haben.
 An der Abendkasse 1 Mk.
 Schülerbillets 50 Pf.

Kaiser-Panorama
 Wilhelmstr. 12. Diese Woche:
 Kaiserin Elisabeth Königin Edwars VII.
Concordia.
 Heute
 neues sensationelles
 Familien-Programm.
Miss Siegrids
 D. esur - Triumph mit ihren
 Dr. Bonnies, russ. Steppen-
 Chören, Forterriers u. Puppen-
 u. weitere 10 Attraktionen zc.

Deutsche Gesellschaft
 für Kunst und Wissenschaft.
Singakademie
 Donnerstag, den 24. März,
 abends 8 Uhr. (500)
 im Saale des Schützenbundes:
Beethoven-Abend.
 Donnerstag:
Der zerbrochene Krug
 Darauf:
Familie Schierke.
 Freitag:
Das Opferlamm.
 Schwank in 3 Akten von Oskar
 Walther und Leo Stein.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonnabend:
 Letzte Klassiker-Vorstellung
 zu kleinen Preisen:
Die Räuber.

Caillen-Arbeiterin
 kann sofort eintreten. (54)
M. Mockel, Friedrichstr. 49.

Suche alt. Mädch. f. all. d. gut
 kochen können, f. allseitig.
 Herren, Köchin, Stubenmädch.,
 Wäsch. f. all. Fr. Frida Aktories,
 Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7.

Mädchen für alles, Köchin,
 Hausmädchen, Kinderwärterin,
 erhalten gute Stellen - Lohn 60,
 70, 80-100 Tr. jährl. - durch
Wanda Swiercz,
 Stellenvermittlerin,
 Berlin, Ballmertheaterstr. 40, pt.

Ein Fräulein zur Stütze im
 Haushalt gesucht.
 Off. u. K. T. 14 a. d. Gf. d. Z.
 Ordentliches, sauberes, anständiges
Hausmädchen,
 welches mit nach Berlin zieht, sof.
 od. 1. April bei hoch. Lohn gesucht.
 628) **Braun, Danzigerstr. 21.**
 Frau z. Baurein. gef. **Johannisstr. 18.**

Jüngeres Dienstmädchen
 gesucht. Fröbnerstraße 5, II, I.

Zwei Laufmädchen
 können sof.
 eintreten.
Jul. Ross, Danzigerstr. 163.

Anwärtemädchen verlangt Gr.
 Bergur. 14
Aufwärterin
 per sofort gesucht. (59)
Rössiger, Danzigerstr. 52, part.
Aufwärterin verlangt
 618) **Kaststraße 20, 2. Tr. r.**